Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. Mai bis 24. Mai 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 49. Dienstag, den 20. Mai 1924. 96. Jahrgang.

Die umstrittene Arbeitszeit im Bergbau.

Einholung eines Sachverständigen-Gutachtens durch das Reichsarbeitsministeriums.

Ein begrüßenswerter Beschluß.

Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich zurzeit erneut mit dem Konflikt im Bergbau. Es hat sich bereits an die Vorsitzenden des vorläufigen Reichswirtschaftsrates gewandt und sie um Nennung von mit dem Arbeitsrecht vertrauten Juristen ersucht, die ein Gutachten über die Arbeitszeitfrage abgeben sollen, nachdem die beiden Parteien angehört worden sind.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister die beiden Parteien behufs Fühlungnahme mit den Sachverständigen für kommenden Mittwoch nach Berlin geladen.

*

Als Sachverständige zur Abgabe des Rechtsgutachtens über die Frage, welche Regelung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau gegenwärtig zu Recht besteht, haben die Vorsitzenden des vorläufigen Reichswirtschaftsrates den Reichsgerichtsrat Dr. Bewer, die Universitätsprofessoren Dr. Kastel, Dr. Sinzheimer und Dr. Hueck sowie den Landgerichtsdirektor Dr. Gerstel vorgeschlagen. Die Sachverständigen sind vom Reichsarbeitsminister drahtlich um ihr Erscheinen gebeten worden. Sie sollen am 20. Mai dieses Jahres nachmittags 4 Uhr im Reichsarbeitsministerium zusammentreten.

*

Man wird nur wünschen können, daß dieser neue Weg die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Verständigung zusammenführen möge, nachdem die unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Parteien keine beide Teile befriedigende Lösung gebracht haben.

Die Lage im Ruhrbergbau.

Die Lage im Ruhrgebiet hat sich verschärft. Auf vielen Zechen werden die Arbeitswilligen unterwegs angehalten und gewaltsam an der Anfahrt verhindert. Von der Gesamtbelegschaft der gestrigen Frühschicht waren 93,59 Prozent nicht zur Arbeit erschienen.

*

Auf sämtlichen Zechen im Bochumer Revier ruht die Arbeit vollständig. Die Arbeitswilligen, die sich nach den Zechen begaben, um die Notstandsarbeiten auszuführen, sind überall am Betreten der Zechen verhindert worden.

Die Lage ist auf dem Bochumer Verein sehr kritisch geworden, weil die Bergarbeiter es verhindern, daß für den Bochumer Verein von den benachbarten Zechenhalden Kohlen aufgeladen werden. Die Direktion des Werkes wird heute früh darüber Beschluß fassen, ob der Bochumer Verein gänzlich stillgelegt werden soll oder nicht. Wenn es zur Stillegung kommen sollte, so ist für längere Zeit damit zu rechnen, daß das Werk vorerst nicht wieder in Gang gesetzt werden kann, weil es an Krediten und an Geld mangelt. Es würden dadurch unmittelbar über 10 000 Arbeiter betroffen werden. Die mittelbaren Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben Bochums lassen sich in diesem Falle noch garnicht absehen.

Festnahme von Unionisten.

Laut Angabe des Bezirksbüros der Union der Hand- und Kopfarbeiter wurden von der Bochumer Polizei dreizehn Angestellte der Union verhaftet, unter ihnen der Leiter der Bezirksagitation Disselkamp. Zugleich wurde im Bezirksbüro an der Roonstraße eine Haussuchung vorgenommen.

*

Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, beabsichtigen die Unionisten und Kommunisten, nunmehr die Verrichtung der Notstandsarbeiten auf den Zechen mit allen Mitteln zu unterbinden. Zu diesem Zwecke sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Beamten und Angestellten das Betreten der Zechenanlagen unmöglich zu machen. Auch soll schärfster Terror angewandt werden, um den Beamten und Angestellten die Verrichtung der Notstandsarbeiten zu verleiden.

Verbindlichkeitserklärung des neuen Schiedsspruches?

Ueber die Lage im Bergbaukonflikt, wie sie sich durch die Annahme des Schiedsspruches seitens des Zechenverbandes und die Ablehnung seitens der Bergarbeiterverbände darstellt, hört die T.-U. von unterrichteter Seite folgendes:

Obwohl die Frist für die Erklärung der Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches erst heute abläuft, haben die Parteien bereits am Sonntag ihre Beschlüsse gefaßt. Die Erklärung des Zechenverbandes ist im Laufe des gestrigen Vormittags dem Reichsarbeitsminister durch besonderen Kurier übermittelt worden. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die schwere Aufgabe, die sich aus der Lage ergebenden notwendigen Entscheidungen zu treffen. Nach Ansicht maßgebender Stellen wird eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches nicht zu umgehen sein. Vorher muß nach der Schlichtungsordnung allerdings wieder eine Verhandlung mit den Parteien stattfinden, in der ein letzter Versuch zur Beilegung der Differenzen gemacht wird. Es ist früher wiederholt vorgekommen, daß bei diesen letzten Verhandlungen noch eine Einigung erzielt worden ist.

*

In der Auslegung des am Freitag gefällten Schiedsspruches für den Ruhrbergbau sind verschiedentlich dadurch Unklarheiten entstanden, daß der Wortlaut des Schiedsspruches der Presse nicht zugänglich gemacht worden ist. Insbesondere hat der Teil des Schiedsspruches, der sich mit der Arbeitszeit befaßt, in Bergarbeiterkreisen große Unruhe hervorgerufen. Die verschiedentlich geäußerte Ansicht, daß die verlangte Mehrarbeit nicht bezahlt werden solle, trifft, wie sich aus dem mitgeteilten Schiedsspruch ergibt, nicht zu. Es ist allerdings davon abgesehen worden, einen besonderen Zuschlag für diese Mehrarbeit zu gewähren.

Ein neuer Aufruf der Bergarbeiterverbände.

Die vier Bergarbeiterverbände erlassen nachstehenden Aufruf:

An unsere Mitglieder!

In Belegschaftsversammlungen einzelner Zechen des Ruhrgebiets wurde beschlossen, mit allen Mitteln, ganz gleich, ob gesetzlich oder ungesetzlich, den gegenwärtigen Kampf zu verschärfen und die Notstandsarbeiten zu verhindern. Diese Beschlüsse werden von den unterzeichneten Organisationen auf das schärfste verurteilt. Sie stehen mit den gewerkschaftlichen Grundsätzen in Widerspruch und dürften unter keinen Umständen von den Bergarbeitern befolgt werden.

Die Ruhrbergleute sind in dem gegenwärtigen Kampf von den Unternehmern hineingedrängt worden. Er kann nur zentral von den am Tarifvertrag beteiligten Organisationen geführt werden. Deren Beschlüsse allein sind maßgebend und zu beachten. Es kann nicht Aufgabe einzelner Belegschaften sein, betreffs Führung des Kampfes Beschlüsse zu fassen. Dadurch würde nur die einheitliche Führung des Kampfes unmöglich gemacht. Die unterzeichneten Organisationen fordern ihre Mitglieder auf, nur an solchen Versammlungen teilzunehmen, welche von diesen einberufen sind.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands.
Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands,
Gewerkverein H. D., Abtlg. Bergarbeiter.
Polnische Berufsvereinigung, Abtlg. Bergarbeiter.

Die Bezahlung der Mehrarbeit.

Aus Kreisen des Bergbaues wird der Telegraphen-Union mitgeteilt:

Die Ablehnung des Schiedsspruches im Arbeitskampf an der Ruhr durch die Bergarbeiterverbände erfolgte mit der Begründung, daß für die Mehrarbeit von einer Stunde kein Lohnausgleich erfolge. Durch die Körperschaften des Bergbaues wird festgestellt, daß diese Behauptung unrichtig ist. Bei Einführung der Mehrarbeit von ein Siebentel der Schicht ist den Bergleuten ein Siebentel des bisherigen Lohnes zugelegt worden. Aus technischen Gründen wurde seit einiger Zeit der Lohn ohne besondere Aufführung des Siebentels in einer Gesamtsumme festgelegt. In dem Lohn ist also auch die Vergütung für die Mehrarbeit enthalten, die wegfällt, wenn die Mehrarbeit nicht geleistet wird. Die Bergleute erhalten also auch jetzt noch für die eine Stunde Mehrarbeit einen erhöhten Lohn.

*

Gestern vormittag ist dem Reichsarbeitsministerium ein Schreiben des Zechenverbandes überreicht worden, in dem der Zechenverband noch einmal auseinandersetzt, daß der Schiedsspruch in den Hauptfragen für ihn untragbar erscheint, daß er ihn jedoch annehmen wolle im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Betriebe schnell wieder in Gang zu setzen.

Zu dem Schreiben des Zechenverbandes an den Reichsarbeitsminister, worin die Annahme des Berliner Schiedsspruches mitgeteilt wird, und zu dem auf den Zechen ausgehängten Anschlag geben die 4 Bergarbeiterverbände folgende Erklärung ab: **Das Schreiben des Zechenverbandes kann an der Rechtslage, sowie an den Beschlüssen der Konferenzen der Organisationen nichts ändern. Die Beschlüsse der Organisationen haben nach wie vor Geltung. Demnach besteht nach der Arbeitsordnung die im alten Tarifvertrage festgesetzte Arbeitszeit unter und über Tage.**

Staatshilfe nach der Arbeitsaufnahme.

w. Schwerte, 19. Mai. **Zu der am 19. Mai in Schwerte stattgehabten Versammlung der Landräte und Oberbürgermeister des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wurde mitgeteilt, daß die preußische Staatsregierung nicht in der Lage ist, während der Dauer des derzeitigen Wirtschaftskampfes irgendwelche Unterstützungsmittel zur Verfügung zu stellen. Nach Wiederaufnahme der Arbeit ist jedoch damit zu rechnen, daß von den berufenen Stellen alles geschieht, um den Wiederarbeitenden ihre wirtschaftliche Lage bis zur nächsten ordentlichen Lohnzahlung nach Möglichkeit zu erleichtern.**

Hilfsmaßnahmen Essens für die notleidende Bergarbeiterbevölkerung.

Essen, 19. Mai. Beim Städt. Wohlfahrtsamt mehren sich von Tag zu Tag die Fälle, in denen notleidende Familien von ausgesperrten Bergarbeitern um Unterstützung zur Bestreitung des notwendigsten Lebensunterhaltes bitten. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß tatsächlich in zahlreichen Familien die Not derart groß ist, daß namentlich den Kindern jedwede Nahrung fehlt. Das Wohlfahrtsamt hat es grundsätzlich abgelehnt, den ausgesperrten Bergarbeitern zu helfen, um nicht in den Verdacht zu kommen, den Verlauf des gegenwärtigen Wirtschaftskampfes beeinflußt zu haben. Das Wohlfahrtsamt glaubt es aber nicht verantworten zu können, die hungernden Frauen und Kinder weiterhin darben zu lassen. Unter dem Drucke dieser Zwangslage kann deshalb auf Antrag am Dienstag, den 20. d. M. eine versuchsweise Ausgabe von Gutscheinen für Lebensmittel an die notleidenden Bergarbeiterfamilien stattfinden. Der Wert der zu liefernden Ware ist von den in Betracht kommenden Familienvätern demnächst zu erstatten. Für die Familienväter selbst und auch für ledige Bergleute kann nichts geschehen aus dem angeführten Grunde.

Der Arbeitskampf im Ruhrbergbau

Der „Kölnischen Zeitung" wird von unbeteiligter Seite geschrieben:

Die Gewerkschaften haben ihre Leute nach eignem Zugeständnis längst nicht mehr in der Hand, sind daher gar nicht mehr in der Lage, von sich aus die Taktik der Arbeitnehmerverbände zu bestimmen. Es handelte sich viel mehr um eine Aktion gewerkschaftsfeindlicher kommunistischer Elemente, die nicht nur einen ersten großen Ansturm des Bolschewismus gegen die Staatsautorität bezweckten, sondern die auch gleichzeitig einen Kampf zur Zertrümmerung des Unternehmertums und der Gewerkschaften durchführen wollten. Diese Taktik wird immer wieder aufgenommen werden, solange nicht die Reichsregierung dem auf Produktionsförderung eingestellten Standpunkt des Unternehmertums eine entschiedenere als die bisherige Förderung zuteil werden läßt. Die kommunistische Taktik hatte deshalb einen so großen Erfolg, weil nach wie vor bei der Arbeiterschaft die Idee der unbedingten Notwendigkeit der Beibehaltung der letzten revolutionären Errungenschaft des Achtstundentages vorherrschend ist; denn es hat nicht die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Mehrleistung, sondern einfach die Sorge, arbeitslos zu werden, Ende 1923 zu dem Abkommen über Arbeitszeitverlängerung geführt. Daß versucht werden würde, diese Abkommen sofort nach Antritt einer auch nur geringfügigen Kräfteverschiebung zugunsten der Arbeitnehmer wieder rückgängig zu machen, ist zwar immer wieder — unter besonderem Hinweis auf die wankelmütige Haltung des Arbeitsministeriums — prophezeit, aber niemals recht geglaubt worden.

Diesen Gesichtspunkten gegenüber traten alle anderen in den Hintergrund. Es wurde nicht daran gedacht, daß die polnisch-oberschlesische Kohle schon unmittelbar am Rand des Ruhrreviers (in Bielefeld, Lippstadt usw.) um 2,50 bis 3 Mark billiger ist als die Ruhrkohle und daß jede weitere Verteuerung durch höhere Löhne oder geringere Leistung die Absatzmöglichkeit gänzlich unterbinden muß. Auch daran wurde nicht gedacht, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit um eine Stunde die eigentliche Arbeitszeit um 26,4 v. H. gegenüber der Vorkriegszeit vermindert, und daß dementsprechend im Monat ein Rückgang der Kohlenförderung von ungefähr einer Million Tonnen sich ergeben werde. Der Umstand wurde ferner nicht berücksichtigt, daß durch die hohen Knappschaftsbeiträge, die auf Friedensverhältnisse umgerechnet ein Sechstel der Selbstkosten ausmachen, die Löhne künstlich niedriggehalten werden; dabei handelt es sich um Beiträge, die hauptsächlich für die Verwaltung verwandt werden, da die Verwaltungskosten von rund 15 v. H. der Rentenauszahlungen im Jahre 1903 auf rund 60 v. H. für 1920 gestiegen sind. Ebensowenig wurde daran gedacht, daß der tägliche Verlust des Ruhrbergbaues durch den Ausstand auf etwa 9 bis 10 Millionen Mark je Tag sich beläuft, und daß die stillgelegten Werke nur mit Hilfe ausländischen Kredits, der aber kaum zu beschaffen ist, wieder zur Eröffnung gelangen können, und daß eine ganze Anzahl Arbeiter in Zukunft erwerbslos bleiben müssen. Auch daran dachte die Arbeiterschaft nicht, daß sie durch den Ausstand jeden Tag einen Lohnausfall von rund 2,5 Millionen Mark erlitt. Das ist ein Betrag, der ungefähr ein Sechstel des gesamten Ausstandsobjekts an Lohn entspricht, so daß der Lohnausfall nach drei Tagen schon größer war als die gesamte Ausstandssumme. Am allerwenigsten wurde an die allgemeine wirtschaftliche Lage gedacht, die bei Zugrundelegung einer Wiederherstellungsleistung von 2,5 Goldmilliarden jährlich eine Mehrleistung an Arbeitszeit von 4000 Millionen Arbeitsstunden erfordert, wenn nicht die Lebenshaltung entsprechend eingeschränkt werden soll.

Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß der ganze Arbeitskampf ein außerordentlich bedauerliches Bild politischer und wirtschaftlicher Unreife aufgezeichnet hat, das sich so lange wiederholen muß, wie nicht von den verantwortlichen Spitzen der Regierung rückhaltlos die Meinung über unsere wahre wirtschaftliche Lage gesagt wird.

Hannover und seine Lehren.

Die Fernerstehenden haben sich von der Vorabstimmung in Hannover und ihrer Bedeutung für den Reichsgedanken vielfach keine rechte Vorstellung machen können. Gewiß, auch in Kreisen, die mit der Stimmung in Hannover vertraut sind, wurde den Welfen bei der endgültigen Volksabstimmung ein Mißerfolg prophezeit, aber man hielt es dort doch nicht für ausgeschlossen, daß die Welfen bei der Vorabstimmung das erforderliche Drittel der Stimmenzahl bei der Reichstagswahl aufbringen würden. Das ist — und man darf sich vom Gesichtspunkt des Reichsgedankens aus darüber aufrichtig freuen — jedoch nicht der Fall gewesen, denn es sind für „ja" nur 449560 Stimmen gezählt worden, während 588258 Stimmen hätten abgegeben werden müssen, da im ganzen 1 674 775 Personen stimmberechtigt waren. Dieser Ausfall bedeutet für die Welfen eine um so größere Enttäuschung, als sie in der Bearbeitung der Bevölkerung keine Mittel gescheut und mit lügnerischen Verunglimpfungen Preußens nicht gekargt hatten. Früher spielte das Welfentum nur in Nordhannover und auch da im wesentlichen nur auf dem Lande eine Rolle. Mit Ausnahme der „Hannoverschen Landeszeitung" gab es keine führende welfische Presse. Dafür erschienen in vielen nordhannoverschen Landstädten kleine Welfenblätter, die rein örtlich eingestellt waren und in ständiger Fehde mit den amtlichen Kreisblättern lagen, welch letztere natürlich den preußischen und den Reichsgedanken vertraten. Das nordhannoversche Bauerntum und besonders der nordhannoversche Adel war welfisch gesinnt, während die Stadtbevölkerung sich auch in den kleinen Orten mit den Tatsachen längst abgefunden hatte. Hier trauerte man um so weniger dem Jahre 1866 nach, als man sich über die Schuld Hannovers an seinem eigenen Zusammenbruch klar war und genau wußte, wie sich das welfische Königshaus über verbriefte Volksrechte hinweggesetzt hatte. Seit Jahren vor dem Kriege war Nordhannover, soweit der städtische Mittelstand in Frage kam, ein Hort des nationalliberalen Gedankens, des Reichsgedankens. Die welfischen Stimmen gingen bei jeder Reichstagswahl zurück, denn die Jugend stand den Ereignissen von 1866 noch viel gleichgültiger gegenüber als das Alter.

Aber wenn die Welfen, obwohl sie über ihre schwindende Bedeutung keineswegs im Zweifel waren, es jetzt trotzdem gewagt haben, zu einer Vorabstimmung zu schreiten, so konnten sie das nur aufgrund einer Reichsverfassung tun, die jedem Partikularismus die Möglichkeit gibt, auf irgendeine Weise die Durchsetzung seiner Ziele zu versuchen. Als in die Weimarer Verfassung der Artikel 18 aufgenommen wurde, geschah dies lediglich aus einer unbegreiflichen Rücksicht auf die Revolutionsmacher heraus. Die „neue Freiheit" mußte ihrem unzweideutigen Ausdruck auch in der Verfassung finden, und so fügte man den Artikel 18 ein, ohne daran zu denken, welche Gefahren er in seiner Nutzanwendung für den Reichsgedanken heraufbeschwören mußte. In diesem heißt es u. a.:

> Die Gliederung des Reiches in Länder soll unter möglichster Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des Volkes dienen. Die Aenderung des Gebiets von Ländern und die Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches erfolgen durch verfassungsänderndes Reichsgesetz.
>
> Stimmen die unmittelbar beteiligten Länder zu, so bedarf es nur eines einfachen Reichsgesetzes.
>
> Ein einfaches Reichsgesetz genügt ferner, wenn eines der beteiligten Länder nicht zustimmt, die Gebietsänderung oder Neubildung aber durch den Willen der Bevölkerung gefordert wird und ein überwiegendes Reichsinteresse sie erheischt.
>
> Der Wille der Bevölkerung ist durch Abstimmung festzustellen. Die Reichsregierung ordnet die Abstimmung an, wenn ein Drittel der zum Reichstag wahlberechtigten Einwohner des abzutrennenden Gebietes es verlangt.
>
> Zum Beschluß einer Gebietsänderung oder Neubildung sind drei Fünftel der abgegebenen Stimmen, mindestens aber die Stimmenmehrheit der Wahlberechtigten erforderlich. Auch wenn es sich nur um Abtrennung eines Teiles eines preußischen Regierungsbezirkes, eines bayerischen Kreises oder in anderen Ländern eines entsprechenden Verwaltungsbezirkes handelt, ist der Wille der Bevölkerung des ganzen in Betracht kommenden Bezirks festzustellen.

Man glaubte mit der Aufnahme dieses Artikels den Zusammenschluß kleinerer Staatsgebilde erleichtern zu können, aber ebnete unbegreiflicherweise auf der anderen Seite auch der Neubildung von Ländern innerhalb des Reiches den Weg, anstatt nach dieser Richtung hin u

der Verfassung eine deutliche Grenze zu ziehen. Die Folge ist jetzt der Ansturm der Welfen gegen den Reichsgedanken gewesen. Er wird nicht die letzte Erhebung gegen die Reichseinheit gewesen sein, wenn man sich nicht entschließt, den Artikel 18 so zu ändern, daß er der Kleinstaaterei nicht mehr die Tür öffnet, sondern sich darauf beschränkt, einen an sich wünschenswerten Zusammenschluß kleinerer Staatsgebilde zu fördern. Als sich seinerzeit die thüringischen Kleinstaaten zum Freistaat Thüringen zusammenschlossen, war das ein begrüßenswerter Fortschritt. Auch gegen die Vereinigung des wirtschaftlich schon immer mehr nach Bayern neigenden Landes Coburg war nichts einzuwenden, aber es wäre von kaum zu übersehenden Folgen begleitet gewesen sein, wenn es den Welfen nun tatsächlich gelungen sein würde, ihr Ziel zu erreichen und dadurch Preußen, das Rückgrat des Reiches, auseinanderzureißen. Der neue Reichstag, der sicherlich mit einer Reihe von „Errungenschaften" der Revolutionszeit aufräumen wird, würde im Artikel 18 ein dankbares Betätigungsfeld haben. In seiner gegenwärtigen Fassung kann dieser Artikel nicht aufrecht erhalten werden, darüber müßten sich eigentlich alle Parteien mit Ausnahme der staatsverneinenden äußersten Linken klar sein. In seiner gegenwärtigen Lage braucht das Reich zunächst eine Zusammenfassung aller Kräfte und kann es nicht dulden, daß eine noch größere staatliche Zersplitterung eintritt, als wir sie in Deutschland bereits haben. Staatliche Eigenbrödelei ist noch lange nicht gleichbedeutend mit Erhaltung von Stammeseigenart, zu deren Pflege es noch keineswegs einer staatlichen Neubildung bedarf. **H.**

Endgültiges Abstimmungsergebnis in Hannover.

TU. Hannover, 19. Mai. Das endgültige amtliche Ergebnis der Vorabstimmung in der Provinz Hannover steht nunmehr fest. Es wurden in sämtlichen 5 Regierungsbezirken abgegeben:

mit ja 449 560 Stimmen und
mit nein 93 401 Stimmen.

Die Zahl der Gesamt-Stimmberechtigten ist 1 674 775, das erforderliche Drittel 588 258. Es fehlen somit 138 698 Stimmen.

Zur Regierungsbildung im Reiche.

Wie die TU. aus dem Reichstage erfährt, werden in dieser Woche die von den Mittelparteien in der vergangenen Woche unternommenen Bemühungen zur Aufstellung eines gemeinsamen Aktionsprogramms fortgesetzt. Diese Bemühungen haben nichts mit dem Gedanken der Bildung eines Blocks der Mitte zu tun, der infolge des bekannten Fraktionsbeschlusses der Deutschen Volkspartei allgemein als erledigt angesehen wird. Das Aktionsprogramm der Mittelparteien wird sich, wie bereits gemeldet, hauptsächlich auf außenpolitische Fragen beziehen. Aus der Haltung der übrigen Parteien zu diesem Programm wird es sich ergeben, inwieweit bei der Regierungsumbildung ein Zusammengehen der bisherigen Koalitionsparteien mit den anderen Parteien möglich ist.

*

Im Reichstage traten gestern um die Mittagsstunde wieder die Führer der bürgerlichen Mittelparteien zusammen, um ihre Besprechung über die im Reichstage gemeinsam zu befolgende Politik fortzusetzen. Wie wir hören, wurde eine gemeinsame Erklärung zur auswärtigen Politik vorbereitet. Stimmen die Deutschnationalen zu, so wäre eine Verständigung über eine gemeinsame Regierungsbildung möglich.

TU. Berlin, 19. Mai. Die Besprechungen der Parteiführer der Mitte im Reichstag führten noch zu keinem Ergebnis. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

*

In der Frage der Regierungsumbildung selbst sind bis jetzt noch keine entscheidenden Schritte unternommen worden. Insbesondere lag für den Reichspräsidenten, da das derzeitige Reichskabinett sich noch in voller Amtstätigkeit befindet, kein Grund vor, sich mit dieser Frage offiziell zu beschäftigen. Das Reichskabinett wird auch in dieser Woche seine Arbeiten über die auf Grund des Sachverständigengutachtens auszufertigenden Gesetzentwürfe fortsetzen. Die Beratungen des vom vorläufigen Reichswirtschaftsrate eingesetzten Arbeitsausschusses zur Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms, das sich auch in erster Linie auf die Sachverständigengutachten bezieht, sind in vollem Gange.

*

Tagung der Zentrumsfraktion.

Die Zentrumsfraktion des neuen Reichstags trat gestern nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die formelle Konstituierung der Fraktion durch Neuwahlen des Vorstandes wurde bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages aufgeschoben. Zu Beginn der Sitzung erstattete Reichskanzler Marx einen eingehenden Bericht über die politische Lage.

Konferenz der Innenminister.

TU. **Berlin**, 19. Mai. Heute morgen fand im Reichstagssitzungssaale eine Besprechung der Vertreter der Innenministerien der Länder statt. Diese galt der Anwendung des zivilen Ausnahmezustandes auf die in den letzten Wochen veranstalteten Feiern der rechtsstehenden Verbände.

Eine amtliche Warnung.

Der amtliche Preußische Pressedienst erläßt eine Warnung, in der es u. a. heißt: In der deutschnationalen Presse wird in Fortsetzung früherer Polemiken ein heftiger Kampf gegen die preußische Regierung geführt. In einem Artikel wird Mitgliedern der preußischen Regierung unterstellt, daß es ihnen ihrer ganzen Einstellung nach unmöglich sei, die Welt anders als durch die parteipolitische Brille zu betrachten. Es wird weiter die Behauptung aufgestellt, daß der preußische Minister des Innern die kolonialdeutschen und die ihnen nahestehenden Kreise entweder als staatsgefährlich oder als Bürger 2. Klasse betrachte. Wie falsch diese Auffassung für jeden Kenner der Dinge ist und wie wenig sich die Regierungsmaßnahmen gegen den Kolonialgedanken oder gar gegen die Kolonialdeutschen richten, geht schon daraus hervor, daß der Angriff sich lediglich darauf begründet, daß in Stolp für das im Rahmen einer öffentlichen Feier geplante Pflanzen einer Gedenkeiche das generelle Reichsverbot für Kundgebungen unter freiem Himmel in Kraft blieb. Es hat sich zu oft gezeigt, daß bei Massenbeteiligung auch die Veranstalter bestgemeinter Kundgebungen unter den gegenwärtigen Umständen ihre Autorität nicht durchsetzen können. Die ganze Lage hat eine auffallende Aehnlichkeit mit der des Sommers 1922. Die preußische Staatsregierung hat die Aufgabe, die Ruhe und Ordnung im Lande zu wahren.

Die Mailänder Besprechungen.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, fand am Sonntag in der Präfektur von Mailand die erste Unterhaltung zwischen Mussolini und den belgischen Ministern Theunis und Hymans statt. Die belgischen Minister unterrichteten Mussolini von den Besprechungen, die sie in Paris und London über das Reparationsproblem hatten. Die drei Minister prüften dann die durch das Sachverständigengutachten geschaffene Lage. Die Besprechung dauerte 2¼ Stunden.

Eine Politik der Tatsachen.

Die deutschnationale Presse, die sich in den letzten Tagen besonders mit dem Sachverständigengutachten beschäftigt hat, glaubt es so darstellen zu müssen, als ob die Regierung Marx-Stresemann eine Politik treibt, wie wir sie unter Dr. Wirth kennen gelernt haben. Grundsätzlich sei hier zunächst einmal festgestellt, daß das Sachverständigengutachten in engstem Einvernehmen mit den deutschen maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen abgefaßt worden ist, es handelt sich also hier um einen regelrechten Vertrag nach vorausgegangenen Verhandlungen zwischen gleichberechtigten Parteien. Das Sachverständigengutachten ist in erster Linie hinsichtlich seines sachlichen Inhalts als Zahlungsplan zu werten. Die Regierung Marx-Stresemann und somit auch die Deutsche Volkspartei ist einmütig der Ansicht, daß dieser Zahlungsplan, der übrigens gleichzeitig mit ganz besonderen Sicherheiten zum Schutze unserer Währung und Wirtschaft verbunden ist, als Ganzes angenommen werden muß. Wenn man einen solchen Standpunkt einnimmt, so hat das mit der Wirthschen Politik nicht das mindeste zu tun. Von der Annahme des Gutachtens vollkommen verschieden ist die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen. Auch in dieser Hinsicht werden die Tatsachen verdreht. Ueber die Durchführung kann nämlich genau so verhandelt werden, wie das beim Zustandekommen der Fall war. Beteiligen sich die Deutschnationalen an der Regierung, so ist ihnen natürlich ebenso gut wie allen übrigen Koalitionsparteien die Möglichkeit gegeben, auf dem Verhandlungswege ihre Bedenken geltend zu machen und dort, wo sie es für notwendig erachten, günstigere Bedingungen zu erlangen, soweit sich Möglichkeiten dafür bieten. Auch innerhalb der Deutschen Volkspartei hat es hinsichtlich des Gutachtens an Bedenken nicht gefehlt.

Schließlich bleiben noch die politischen Fragen, die mit dem Gutachten Hand in Hand gehen. Auch hier haben nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch die anderen Parteien von der Gegenseite die Erfüllung ganz besonderer Voraussetzungen verlangt. Die Regierung Marx-Stresemann hat es von vornherein als ihre vornehmste Pflicht erachtet, das größte Gewicht darauf zu legen, daß die Hoheit des Reiches in den besetzten Gebieten hergestellt, die Gefangenen freigegeben, die Ausgewiesenen wieder heimgelassen werden und das besetzte Ruhrgebiet geräumt wird. Darüber hinaus wird sie aber auch Sicherheiten dafür verlangen, wie das auch die Deutsche Volkspartei fordert. Von heute auf morgen lassen sich jedoch solche Forderungen weder stellen noch überhaupt der Erfüllung nahebringen. Ferner liegt es auch in der Linie der gegenwärtigen Außenpolitik, daß die besetzten Gebiete so, wie es der Versailler Friedensvertrag vorsieht, geräumt werden. Als erste Zone wäre also im nächsten Jahre die von den Engländern besetzte an Deutschland zurückzugeben. Was die Gefangenen- und Ausgewiesenenfrage anlangt, so kann man heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß auf der Gegenseite dank der geschickten Taktik des Reichsaußenministers Dr. Stresemann dieses Problem als ziemlich gelöst anzusehen ist. Es hängt jetzt nur noch von der Regelung des Sachverständigengutachtens ab, um den Gefangenen die Freiheit und den Ausgewiesenen die Heimat wiedergeben zu können. Möglicherweise wird dieser Fall sogar schon früher eintreten.

Für das deutsche Volk ergibt sich mithin die Möglichkeit, auf der einen Seite eine Politik der Tatsachen zu treiben, auf der anderen aber auch unserem in allergrößter Kreditnot befindlichen Wirtschaftsleben Kapitalien in ausreichender Höhe zuzuführen. Schon jetzt stehen ganz bedeutende Werke vor dem Nichts. Will man diesen unsicheren Zustand hinausziehen oder verschärfen, dann ist natürlich auch die innere Ruhe und Sicherheit nicht mehr garantiert, dann reckt sich von neuem die Gefahr eines bolschewistischen Umsturzes auf. Um aber der Gegenseite die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit mancher ihrer Forderungen beizubringen, brauchen wir Zeit. Schon die nächsten Jahre werden den internationalen Sachverständigen die Augen über unsere wahre Leistungsfähigkeit öffnen. Dann ist der Zeitpunkt gekommen, um aufs neue in Verhandlungen zu treten und die von den Sachverständigen aufgestellten Bedingungen nachzuprüfen.

Tagung des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes

(Sonderbericht unseres nach Oeynhausen entsandten Mitarbeiters.)

Bad Oeynhausen, 19. Mai.

Die 4. Jahrestagung des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes, die bei überaus zahlreicher Beteiligung in Bad Oeynhausen abgehalten wurde, gewann besondere Bedeutung durch den Beratungsstoff, der die Notfragen der deutschen Wirtschaft in den Brennpunkt der Erörterungen stellte, nicht minder aber auch durch die Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Hamm, der in inhaltreichen und markant vorgetragenen Erklärungen zu diesen Fragen Stellung nahm.

Einen pikanten Einschlag erhielt die Oeynhauser Zusammenkunft durch den Versuch der vor einigen Tagen vom Reichsverband der Industrie abgezweigten kleinen Splittergruppe, ihre Auffassung über die weitere Behandlung des Sachverständigengutachtens auch innerhalb des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes zur Geltung zu bringen. Es darf vorweg gesagt werden, daß dieser Versuch vollständig gescheitert ist. In Oeynhausen trat eklatant zutage, daß die in Rede stehende Separatistengruppe, der, wie man dort hörte, nur zwölf Industrielle angehören, mit ihren durch politische Belange mehr als durch wirtschaftliche Erwägungen beeinflußten Auffassungen in der Industrie kein nennenswertes Echo gefunden hat. Es kam das unzweideutig in einer Entschließung zum Ausdruck, die sich rückhaltlos auf den Boden stellt, den auch der vom Geheimrat Dr. Bücher geführte Reichsverband der deutschen Industrie in seiner bekannten Entschließung zum Sachverständigengutachten eingenommen hat. Es heißt darin:

Der westfälisch-lippische Wirtschaftsbund hat sich in seiner heutigen großen Tagung (Wirtschafts- und Pressekonferenz) eingehend mit der Wirtschaftslage und dem Sachverständigengutachten befaßt. Er ist zu der einhelligen Auffassung gekommen, daß bei dem außerordentlichen Ernst der Wirtschaftskrise eine baldige Klärung der Gesamtlage auf dem Wege der Verhandlung mit der Gegenseite dringendes Erfordernis ist. Der Wirtschaftsbund ist der Ansicht, daß das Sachverständigengutachten trotz schwerwiegender Bedenken in vielen Punkten dazu einen geeigneten Ausgangspunkt bietet.

Der Vorsitzende des westfälisch-lippischen Wirtschaftsbundes, Fabrikant Richard Müller-Oerlinghausen, wies gleich bei der Eröffnung der Tagung den Beratungen Richtung und Ziel, indem er den völlig unpolitischen, rein wirtschaftlichen Zwecken gewidmeten Sinn des Bundes mit aller Entschiedenheit betonte. In einem von tiefem Verständnis für das Wirkliche unserer Lage gekennzeichneten Vortrag gab Fabrikant Müller einen umfassenden Ueberblick von erschütternder Eindringlichkeit über unsere unterhöhlte Wirtschaftslage. Er nannte den Stand unserer Ausfuhr katastrophal, schilderte die Zukunft des deutschen Exportgeschäftes als äußerst trübe und machte für diesen Zustand nicht zuletzt den Rückgang der Qualitätsarbeit, verschuldet durch die Nivellierung der Löhne, verantwortlich.

Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm, der nach dem Müllerschen Vortrage das Wort nahm, unterstrich mit ernster Betonung die Darlegungen des Vorredners, mit denen er sich in allen wesentlichen Punkten einverstanden erklärte, und fuhr dann fort: In der Tatsache, daß Ihr überparteilicher Bund über enge Grenzen hinweg die Wirtschaft im ganzen zusammenfaßt, sehe ich etwas Starkes und politisch Wichtiges. Der Vortrag des Herrn Müller hat uns mit unübertrefflicher Klarheit und Deutlichkeit gezeigt, wie Sie die Wirtschaft sehen. Unser Volk hat zum allergrößten Teil von den ungeheuren Gefahren unserer Wirtschaft und damit der politischen Lage gar keine Ahnung. Hätte es diese Kenntnis, dann wäre manche Kluft geringer und wir würden uns besser zusammenfinden aus der Unkenntnis der Not zur Erkenntnis des Notwendigen, um diese Not zu wenden. Wir stehen in der Tat vor ungeheuren Gefahren. Wir haben uns bisher vielfach mit dem Gedanken getröstet, daß wir in der Weltwirtschaft unentbehrlich seien. Wir müssen die Dinge wieder kühler betrachten. Gewiß sind wir wichtig und groß für die Weltwirtschaft, und es steht fest, daß man nicht ohne weiteres dieses verbrauchende Kulturvolk der Deutschen aus Europa ausstreichen kann. Aber so ist es leider nicht, daß wir von solcher Wichtigkeit wären, daß schon allein um deswillen die Dinge wieder in Ordnung kommen könnten. Die Weltwirtschaft geht ihren Schritt hart und grausam. Die Türen sind uns verschlossen. Die Zeit nach dem Kriege ist nicht schon die Zeit des Friedens. Wir sehen immer wieder, wie man uns die Türen der Weltwirtschaft zuschlägt, wie man sich in allen Ländern bemüht, neue Industrien nach merkantilischen Grundsätzen ins Leben zu rufen, deren Urheber aber weniger Merkur ist als vielmehr Mars. Wir erleben das heute und in diesen Tagen und Wochen ganz drastisch und klar. Man wollte es in unserem Volke nicht glauben. Man meinte, wir seien über den Berg, weil wir die neue Währung haben. Gewiß, die neue Währung haben wir geschaffen. Aber noch stehen wir unten am Berge. Jetzt erst kommt die mühsamste Arbeit. Die Ziffern, die Ihnen Herr Müller vorgetragen hat, betreffen die Gegenüberstellung der Jahre 1923 und 1913. Die Ziffern des Jahres 1924 sind aber noch viel erschütternder, Es sind Ziffern, über die wir nicht nur zu klagen, sondern wegen deren wir uns auch anzuklagen haben. Diese Ziffern wären nicht so, wenn wir in unserem **Volke die Erkenntnis des Notwendigen** hätten. Die Einfuhr ist ganz gewaltig gestiegen gegenüber der Ausfuhr. Der Verbrauch in Deutschland hat eine ungesunde Richtung genommen. Gewiß, haben wir ein Recht auf diesen Verbrauch wie jedes andere Volk der Welt. Aber wir haben für diesen Verbrauch nicht mehr die Kraft. Sie sehen das ganz besonders in der Textilindustrie. Würden wir eine Entlohnung nach Leistungen anstelle des nivellierenden Prinzips haben, so würden wir dem Konsum, der sich im Zusammenhang mit der Umschichtung der Einkommen über das Notwendige hinaus vielfach dem Luxusbedürfnis zugewandt hat, eine wesentlich bessere Richtung geben können. Wer etwas zu leisten versteht, weiß, was leisten und arbeiten heißt und daß Sparen not tut. Je schärfer wir die Löhne differenzieren, um so mehr dienen wir der Wiederbeschaffung, der Kapitalsbildung. Dieses Wort hat früher einen Klang des Hassenswerten gehabt. Mancher hat geglaubt, man könne es zum alten Eisen werfen; man brauche es nicht mehr. Heute, da wir das Kapital nicht mehr haben, sieht man in allen Kreisen des Volkes ein, wie notwendig wir es brauchen; nicht um der Kapitalisten willen, von denen man annahm, ihr Beruf erschöpfte sich darin, Villen zu haben und Auto zu fahren, sondern um der Wirtschaft willen. Neben der Leistungssteigerung ist die Kapitalbildung die notwendigste Forderung. Es kommt die Zeit, wo der Inlandsabsatz aufhören wird. Wenn unserer Wirtschaft diese Basis verloren geht, sind wir auf den Auslandsabsatz angewiesen. Die Einschränkung der Produktion infolge rückgängigen Inlandsabsatzes führt zu einer weiteren starken Verteuerung. Damit ergeben sich auf dem Weltmarkte für uns große Schwierigkeiten. Sie sehen also, daß die nächste Zukunft au-

Die jüngste Runnstedt.

Roman von Friedel Merzenich.

49) (Nachdruck verboten.)

Als der Plan der Auslandsreise zwischen Birk und der Alffon beschlossene Sache war, hatte Karl seine Frau gefragt, ob sie das Wanderleben mit ihm teilen wolle. Er war sich völlig darüber klar, daß das eine müßige Frage der Höflichkeit war, und sie fühlte es ohne Gekränktsein heraus. Sie begrüßte die Trennnung als die Erlösung aus unwürdigen Verhältnissen. Und Karl zeigte sich über ihre abschlägige Antwort keineswegs betrübt. Längst hatte er sich den tiefen Zwiespalt mit Illa nach seinem Sinne zurechtgelegt. Er dachte gar nicht daran, auch nur ein Gran der Schuld bei sich zu suchen, sondern schob alles auf die Beschränktheit ihrer Erziehung. Sie war eben seiner Künstlerschaft nicht gewachsen, und es war ein Glück, daß er das beizeiten merkte, denn er wäre sonst Gefahr gelaufen, sich in dem zwar sehr reizenden, aber auf die Dauer doch allzu engen Kästchen des Goetheschen Märchens einschließen zu lassen. Ihn sollte die Liebe nicht zum Zwergen machen. Er hatte höhere Pflichten, als einer Tochter aus gutem Hause ein Gatte von bürgerlichen Tugenden zu sein. Er mußte die Möglichkeit haben, in Freiheit zu wachsen. Plötzlich hatte er das Empfinden, daß Illa lähmend auf seine künstlerische Entwickelung gewirkt habe, und er hoffte sich von der Trennung einen gewaltigen künstlerischen Aufstieg.

Der alte Birk freilich hatte arg gewettert, als er von diesem neuen Freiheitsdrang seines Sohnes vernahm. Was war denn diese Freiheit? Eine gefährliche Redensart. Aber als ihm die Alffon mit Verträgen und Briefen kam, hatte er knurrend gemeint, ihm sei schon alles egal, und die Lösung käme ihm recht. So war er wenigstens der Verantwortung für die kaufmännische Unfähigkeit seines Sohnes enthoben. —

Fine, die sofort Feuer und Flamme für den neuen Plan war und sich der Truppe als künstlerischer Beirat anzuschließen gedachte, hatte die Freundin mit spöttischen Worten überschüttet, als sie hörte, daß Illa in Frankfurt zu bleiben gedachte. Aber zum erstenmal prallten ihre Vorwürfe an Illas ruhiger Sicherheit ab. „Nicht der Mut fehlt mir, Karl zu begleiten, durchaus nicht. Ich könnte mich auch weiterhin mit einem Menschenkreis abfinden, der mir vielleicht doch wesensfremd ist. Was mich abhält, ist etwas ganz anderes. Ich habe den Glauben an Karls Kunst verloren und somit auch das Interesse an seiner Arbeit." Das hatte sie Fine kühl erwidert.

Und als sie endlich allein in ihrer Wohnung war, litt sie nur noch unter einem, unter dem Gefühl der Scham, ihrer Familie die volle Wahrheit sagen zu müssen. Doch Frau Runnstedt schloß sie mit so milder Zärtlichkeit in die Arme, Suse wußte ihr so feinfühlend über peinliche Geständnisse wegzuhelfen, und aus Henners Augen blitzte so unverhüllte Freude, bei der Aussicht, Illa nun wieder öfter daheim zu sehen, daß Illa wohlig die alte Luft atmete und tief beglückt empfand: „Hier ist alles, was ich leichtfertig zur Seite geschoben habe: Güte, Nachsicht, Vertrauen, Ordnung und vor allem uneigennützige Liebe."

Es bedurfte keiner Ueberlegung, daß Illa ihre Frankfurter Wohnung schloß und zu der Mutter zog. Um den ersten neugierigen Fragen auszuweichen, hatte Frau Runnstedt Wiesbaden verlassen und war mit Illa nach Flensburg gefahren, wo sie Will besuchten. Die neuen Eindrücke ließen die trüben Erinnerungen schweigen. Illa dachte ohne Groll und ohne das geringste Zusammengehörigkeitsgefühl an ihren Mann. Und so wurde es ihr verhältnismäßig leicht, durchzuführen, wozu sie sich beim ersten Mißklang in ihrer Ehe entschlossen hatte: den Ihren auch nicht durch die leiseste Klage lästig zu fallen.

In der Mürwiker Marineschule war Illa bald der heimliche Schwarm von Wills Kameraden. Man buhlte geradezu um seine Gunst, damit man an den Ausflügen teilnehmen dürfte, die Frau Runnstedt und Illa veranstalteten. Illa konnte wieder unbefangen fröhlich sein und empfand die ritterliche Haltung der jungen Menschen außerordentlich wohltuend. Es wurden Dampferfahrten nach Kollund, Wassersleben, Glücksburg und anderen kleinen Orten gemacht. Das ergab willkommene Gelegenheit, mit leichthingeworfenen Worten, in denen aber doch der Stolz der Wissenden lag, Illa auf Tender, Panzerkreuzer, Schulschiffe und „alte Pötte" aufmerksam zu machen. „Verzeihung, gnädige Frau, der Fachmann sagt: Schiffe der Schweinchen-Klasse," ließ sich einer, der besonders forsch sein wollte, vernehmen.

Scharf hoben sich die Umrisse eines Matrosen von der Rock der Signalbrücke ab, der einen Winkerspruch gab. Man übersetzte Illa die stumme Sprache. Auf einem andern Schiff wurden Kohlen gefaßt, dazu spielte die Musik an Bord, um über die schwere Arbeit hinwegzutäuschen.

Vom rechten Ufer grüßte die Marineschule. Der prächtige Bau mit der wuchtigen breiten Treppe lag im hellen Sonnenschein. „Dort ist unsere Schwimmanstalt — da oben ist Stube Nummer 21, in der wohne ich — links liegt unser Speisesaal." —

Und Illa hatte für alles Sinn.

In Glücksburg wurden die berühmte rote Grütze und die allzeit frischen Waffeln der gemütlichen Wirtin verzehrt, die die Seekadetten mit mütterlicher Zärtlichkeit liebte. Es waren „ihre Jungens".

Und die Rangklassen der Marine mußte Illa lernen. Sie war kindlich eitel, daß sie schon am ersten Tag einen Obermaat von einem Schiffsjungen unterscheiden konnte.

Braungebrannt war Illa mit der Mutter Ende Juli nach Wiesbaden zurückgekehrt. Auf dem Bahnsteig wurden sie freudestrahlend von Suse und Henner in Empfang genommen. Suse winkte mit einer Depesche. Henner verkündete stolz und wichtig: „Barbara geht es gut — und dem kleinen Töchterchen auch." „Ein Mädel?" fragte Illa noch einmal. Darauf Henners verschmitztes: „Ich habe dir doch gesagt, ich bin Tante geworden! Natürlich ein Mädel." —

An all die Bilder der gesunden, tüchtigen Welt dachte Illa, während sie, einen Monat später, auf der Fahrt nach Düsseldorf Henner gegenübersaß. Frau Runnstedt war schon mit Suse seit einigen Tagen bei Gallhofs. Morgen sollte Barbaras Töchterchen getauft werden.

Henner riß Illa aus ihrem Nachsinnen; er hatte die Fahrgeschwindigkeit des Zuges ausgerechnet und erklärte ihr nun: „Die Sache ist nämlich ganz einfach: Zwölf Meter ist doch bekanntlich eine Schiene lang . ."

„Keine Ahnung", gestand Illa offen.

„Na ja, Mädels sind in solchen Dingen ergreifend unerfahren. Wie gesagt, zwölf Meter ist 'ne Schiene lang, wenn man also die Stöße, die man in einer Minute spürt, mit zwölf multipliziert, dann hat man die Zahl der Meter in einer Minute. Multipliziert man ferner mit sechzig, dann hat man die Zahl der Meter in der Stunde, oder, wenn man durch tausend dividiert, so hat man die Stundengeschwindigkeit in Kilometern."

Illa hielt sich lachend die Ohren zu. „Das ist ja fürchterlich, Henner."

„Man kann's auch anders machen. Regel de tri-Ansatz ergibt . . ."

Illa griff in die Ledertasche, breitete ein Mundtuch über das Fenstertischchen und legte ein paar belegte Buttersemmeln darauf. „Iß, Henner, das verkürzt die Zeit auch sehr angenehm. Wie lange haben wir denn noch zu fahren?"

„Zwei Stunden ungefähr. Verspätung wird der Zug kaum haben. Ich hab' nicht umsonst den Dampfkessel mit Sekt füllen lassen. Die Lokomotive ist wild. Das hast du doch gemerkt?"

„Henner, Onkel Henner — du mußt dir entschieden mehr Würde angewöhnen." Illa goß in einen silbernen Becher Rotwein und trank in kleinen Schlückchen.

„Daß sie, ohne mich zu fragen, meine Nichte Dorothea nennen wollen, ist eigentlich unrecht. „Hermann und Dorothea", den Klassenaufsatz vergess' ich mein Lebtag nicht! Henner seufzte und biß dann kräftig in die knusprige Semmel.

„Ich bin neugierig auf das kleine Wurm. Ob's bei der Taufe fein still hält?"

„Na, so charakterlos wird meine Nichte doch nicht sein. Wenn das Mädel nicht kräftig schreit und die ganze Taufgesellschaft und den Pfarrer nicht in tödliche Verlegenheit bringt, ist sie aus der Art geschlagen und verscherzt sich bei mir alle onkelhaften Gefühle." Er schob den letzten Bissen in den Mund, wischte sich die Hände ab und zog einen Taschenblock hervor. „Jetzt mache ich ein paar Zeichnungen, die bringe ich Barbara mit. Wie du so hilflos dastandst, als der Gepäckträger nicht zu finden war, das muß bildlich festgenagelt werden."

„Ja, das ist fein. Und dann, Henner, unsre dicke Reisegefährtin, von der du behauptest, sie müsse sich abends in ihre verschiedenen Bestandteile zerlegen: falsche Haare, falsche Zähne . . ."

(Fortsetzung folgt.)

außerordentlich dunkel ist. Wir haben uns allzulange täuschen lassen. Wir glaubten schon in der Gesundungskrise zu sein. Das hätte auch sein können, wenn wir alle — Erzeuger und Verbraucher — uns darüber klar geworden wären, daß wir noch krank sind, wenn wir den Verbrauch auf das Notwendige beschränkt und uns mit unserer Erzeugung rechtzeitig auf den Auslandsabsatz eingestellt hätten. Von der Regierung ist nichts geschehen, um Irrtümer solcher Art im deutschen Volke zu erwekken. Das unsrige haben wir dazu getan in Mahnungen und Warnungen und durch steten Hinweis auf die harten Tatsachen. Diesen Sinn hatte auch die Einschränkung der Kredite. Dieser Weg mußte gegangen werden, wenn wir unsere Währung nicht zerstören wollten. Wenn sich neues Kapital noch nicht gebildet hat, so kann man diesen Mangel nicht durch Ausgabe neuer Geldzeichen wegschaffen. Wir müssen die Währung aufrecht erhalten als Notbrücke. Es sind noch immer besser Schrumpfungen und Verkümmerungen der Wirtschaft, als daß wir den festen Notboden der Wirtschaft versumpfen ließen. Mit Ihnen und mit dem Herrn Vorredner sehe ich unsere Lage außerordentlich schwer. Ich teile die Auffassung, daß wir überall zu einer Leistungssteigerung kommen müssen. Dadurch werden gerade im industriellen Mittelstand sich viele in ihrer eigenen Tüchtigkeit erhalten, während manche Eindringlinge — leider auch manche Bewährten und Tüchtigen — den Platz räumen müssen. Wir müssen unbedingt zu einer besseren Differenzierung der Löhne und Gehälter kommen. Ich teile Ihre Sorge, daß die allzustarke Ausgleichung der Löhne zu einer Auswanderung gerade der Tüchtigen und Fähigen führen wird, weil sie von dem Gedanken ausgehen, daß es sich in Deutschland nicht mehr lohnt, etwas zu lernen. Wenn dieser Gedanke einmal ins Volk eingedrungen ist, so wird die Jugend den Trieb zum Lernen ganz verlieren. Dann ist es mit unserer Weltstellung aus. Darin liegt ein wichtiges sittliches und wirtschaftliches Problem. Die von dem Vorredner erhobene Forderung nach Kolonien ist für uns etwas Notwendiges und Unentbehrliches. Wie glücklich wären wir, wenn wir hier der Jugend den Platz anweisen könnten, mit aufzubauen. Es gibt kein Volk der Welt, das auf Kolonien ein stärkeres Anrecht hat als das deutsche, das lange gewartet hat, bis es sich vor vierzig Jahren entschloß, das neue Reich behutsam einzupassen auf dem schmalen, aber wichtigen Gebiete des Auslandsschaffens. Wir werden diese Forderung zu erheben haben nicht nur mit der Lautheit der Stimme und des Rufens, sondern auch aus der Vernunft wirtschaftlicher Gesetze, auf die die Menschheit gegenwärtig immer noch geneigt zu hören ist. So stehen wir vor einer schweren Zeit. Mir scheint, es grollt schon in der Wirtschaft und schwere Tropfen fallen schon. Es kann ein schweres, schweres Gewitter werden. Aber ich glaube, daß dieses Gewitter, das manche Aeste brechen wird, uns nicht die Zerstörung bedeuten wird, und wir alle wünschen, daß es sich wieder verzieht. Daß das gelingt, steht nicht allein bei unserer Wirtschaft; es steht vor allem auch bei den außenpolitischen und wirtschaftlichen Ereignissen der nächsten Zeit. Ich begrüße es, daß Sie sich über diese Dinge Klarheit verschaffen wollen nicht von der politischen Seite aus, sondern von der wirtschaftlichen Seite. Um zum Frieden von Volk und Staat zu kommen, müssen wir zu den Mitteln greifen, die die große Einsicht in die Weltlage uns vorschreibt. Dazu ist es notwendig, daß wir die Wirtschaft für unser Volk am Leben erhalten. Es ist notwendig, daß wir uns die Klarheit zu verschaffen suchen, die jeder Kaufmann und Fabrikant in seinem Betriebe haben muß. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Wirtschaft unseres Landes, des westfälisch-kyffhäuser Landes, eines Landes, dessen Namen auch bei uns Süddeutschen mit ehrwürdigem Schauer umwittert ist, mit der Erinnerung an die Größe altdeutschen Bürger- und Bauerntums, dessen Name uns klingt wie Hammerschlag und Eichenrauschen, — daß die Wirtschaft dieses Landes wieder stark aufblühen werde in der verantwortlichen Einsicht für die Notwendigkeiten des deutschen Vaterlandes. In diesem Sinne dienen Sie dem Staate, dienen wir vom Staate der deutschen Wirtschaft! (Lebhafter und starker Beifall.)

Kunst und Wissen.

Letztes Symphoniekonzert.

Die Berliner Kritik, die ja nun einmal für berufen gilt, auch heute noch, das letzte Vorurteil im Musikleben Deutschlands zu sprechen, wird zur Stunde über die beiden neuen Werke, mit denen sich unsere wackere und konkurrenzfähige Orchesterschar und ihr temperamentvoller Leiter in der Reichsmetropole Erfolg und Anerkennung zu verdienen hoffen, ihr entscheidendes Wort gesprochen haben. Vielleicht sind sie mit uns, die wir in der modernen Musik durch reichliche Erfahrung ein weit tieferes Verständnis für die Eigenart der Neuerung uns erworben haben, als wohl jede andere Stadt, nicht der gleichen Meinung, aber die herrlichen Eigenschaften unseres wirklich allerbesten Orchesters werden auch die verwöhntesten Zensoren der Hauptstadt neidlos anerkennen müssen. Hoffen wir auf einen guten Abschluß des ehrenvollen Gastspiels.

Das letzte Symphoniekonzert des Konzertjahres gestaltete sich zu einer letzten Generalprobe für die Berliner Reise vor dem Auditorium des Bochumer Publikums. Es ist seltsam, wie sogar ein solch erbarmungslos modernes, verzwicktes Werk, wie Erdmanns kürzlich uraufgeführte zweite Symphonie sich schon bei der ersten Wiederholung viel eingängiger und faßbarer darstellt, als bedürfe es nur der gesteigerten Beschäftigung mit dem Stoff, um sich zur Anhängerschaft der Moderne baldigst durchzuringen. Aber zweierlei spielte in diesem Falle doch wohl helfend mit. Auch im modernen Gewande erfühlt der Hörer die eigentlich schöpferische Bedeutung, das gedankliche und stoffliche Schwergewicht einer Komposition und folgt williger als da, wo kein Untergrund, kein Inhalt die neue Form erträglich machen. Und eins fiel gar bedeutsam in die Wagschale: die in nichts zu überbietende, bis auf den kleinsten Rest unendlich fein ausgearbeitete und differenzierte Wiedergabe, die sich trotz der Geschlossenheit der Uraufführung noch erheblich über diese erhob. Diese nur ganz selten zu beobachtende, mustergültige Vorbereitung wird auch in Berlin dem kunstfertigen Orchester und seinem rastlosen Dirigenten bewundernde Anerkennung eingebracht haben.

Es war eine freudige Ueberraschung, daß wir noch vor Berlin trotz aller Schwierigkeiten Emil Bohnkes Klavierkonzert kennen lernen konnten, dieses zweite Werk, mit dem der zielbewußte Förderer jüngster Kunst, Schulz-Dornburg in der Kunstmetropole parabierte. Das monumentale Konzert wird ohne Frage sich durchgesetzt haben. Nicht so modern im Ausdruck wie Erdmann ist dies großzügig konzipierte, einmal wieder in Wirklichkeit für das Soloinstrument geschriebene Werk, von einer unmittelbaren Gewalt der Linie, wie sie nur eine schöpferisch stark begabte Natur zum Ausdruck des eigenen dramatischen Erlebnisses und Innengefühls machen kann. Jegliches Fehlen bedeutungsloser Nebensächlichkeiten, musikalischer Geschwätzigkeit konzentriert alle Spannung auf den Inhalt dieser urkräftigen, in ihrer packenden Eindeutigkeit so fesselnden Orchestersprache eines begabten Gestalters, Beinahe fassungslos steht man der grandiosen Wucht eindringlicher Oktavengänge gegenüber, erschüttert von der Gewalt dieser ungekünstelt einfachen Linie. Es spricht mitreißend die eigene Gläubigkeit der Ueberzeugung, die Ehrlichkeit des Willens. Alles ist in straffe, fesselnde Rhythmik gefaßt, und große, anziehend melodische Bögen unterbrechen die unerbittliche Herbheit. Es gehört schon eine maßlose Energieladung, wie sie der Klaviertitan Edwin Fischer besitzt, dazu, dies tiefgründige Werk in seiner ungeheuren Aubrucksgewalt voll zu erschöpfen, aber Fischer meistert es mit einer fanatischen Zähigkeit und Männlichkeit, die fast versucht, die Grenzen der tonlichen Mittel zu sprengen; er stand auch besser über dem Stoff als Orchester und Dirigent, die wahrscheinlich kaum ausreichende Vorbereitungszeit gehabt hatten. Man nahm das Werk stark beifällig auf und zeichnete den anwesenden jungen Komponisten durch lebhaften Dank aus. Richard Strauß' Programmusik „Macbeth" soll auch das Berliner Programm beschließen. So interessant es ist, das Werk kennen zu lernen, so bedeutend es einst war in seiner Zeit, so verblassend wirkt es neben Erdmann und Bohnke. Die fortschreitende Entwicklung ist auch bei einer Erscheinung wie Strauß grausam.

Hermann Busch weilte, herzlich begrüßt, als Gast des Orchesters, in dem er einst als Solocellist saß, in Bochum. Dvoraks h-moll-Konzert gab ihm ausreichend Gelegenheit, die Schönheit seines warm blühenden Tones uns wieder in bedauernde Erinnerung zu bringen und zu zeigen, wie mit der Verfeinerung der technischen Vollendung auch die vertiefte Erfassung gereift ist. Der weiteren Entwicklung zur Vollkommenheit darf man beruhigt vertrauen, Hermann Busch ist auf guten Wegen. Den stürmischen Beifall hatte er vollauf verdient.

Damit wäre die eigentliche Orchestersaison bis auf ein letztes Kammerkonzert zu Ende geführt. Angesichts der steigenden Wärme und der wachsenden Leere im Zuhörerraum kann man damit zufrieden sein, nach den Ankündigungen sind aber noch mehrere Sonderveranstaltungen zu erwarten.

Dr. Schwermann.

Gerichtszeitung.

Die Wattenscheider Postdiebstähle.

s. Der große Wattenscheider Postdiebstahlsprozeß steht nunmehr vor seinem Abschluß. In zweitägiger Sitzung sind die Anklage- und Verteidigungsreden am Samstag zu Ende geführt worden. Die Plaidoyers nahmen am Freitag vormittag ihren Anfang mit der Anklagerede des Staatsanwalts, der folgende Strafen beantragte: Gegen Wilhelm Funke, der z. Z. wegen des Postraubes in Wattenscheid 2 Jahre 6 Monate Gefängnis erhalten hatte, eine Gesamtstrafe von 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges; ferner Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren; gegen Gilzer unter Einbeziehung der gegen ihn im Postraubprozeß erkannten 3jährigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis, ferner auf Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von ebenfalls 5 Jahren; gegen Christian Funke auf 9 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren; gegen Paul Behrensmeier auf 1 Jahr Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren; gegen Gustav Grätzke wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren; gegen Gustav Dubeck wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung auf 8 Monate Gefängnis und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 3 Jahren; gegen Peter Funke wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung auf 9 Monate Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren; gegen Erich Grutzinger unter Einbeziehung der gegen ihn im Wattenscheider Postraubprozeß erkannten Strafe zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis; außerdem auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren, wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und Hehlerei; gegen Wilh. Wichelmann auf 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter; gegen die beiden Brüder Friedrich und Johann Jedamski wegen Beihilfe zur Amtsunterschlagung auf je 2 Monate 3 Wochen Gefängnis und 3 Jahre Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter; gegen Friedrich Kasprczyk wegen Amtsunterschlagung und Beihilfe auf 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. So weit die Strafanträge gegen die angeklagten Postbediensteten. Im übrigen beantragte der Staatsanwalt gege den Angeklagten Heinrich Mertel wegen Beihilfe zur Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges 5 Monate, gegen Serocka wegen fortgesetzter Hehlerei, Urkundenfälschung und Betruges 2 Jahre Gefängnis; gegen Alois Nachtigall 2 Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und 5 Jahre Ehrverlust; gegen Peter Fahrenbach wegen Hehlerei in 4 Fällen 9 Monate Gefängnis; ferner wurden wegen Hehlerei beantragt gegen die Ehefrau Gilzer 5 Monate, gegen die Ehefrau Wilh. Funke, auf deren Schultern ein erheblich Teil Schuld an den Veruntreuungen ruht, 9 Monate, gegen die Ehefrau Christian Funke und die Ehefrau Grätzke 1 Monat, Behrensmeier 2 Monate und die Ehefrau Peter Funke sowie die Ehefrau Dubeck mangels ausreichenden Beweises die Freisprechung; gegen den Bergmann Franz Funke zwei Monate Gefängnis; gegen die Ehefrau Merkel eine Geldstrafe von 50 und gegen den Bergmann Robert Elter eine solche von 100 Goldmark. Gegen die Eheleute Maurer Franz Nestroy aus Sprockhövel und die Eheleute Hilfsmeister Joseph Hapki aus Gelsenkirchen beantragte der Staatsanwalt ebenfalls Freisprechung, weil die Schuld dieser Angeklagten nicht ausreichend nachgewiesen erscheint. Gegen die Angeklagten Nachtigall und Grutzinger, die sich auf freiem Fuß befinden, beantragte der Staatsanwalt die sofortige Verhaftung, weil angesichts der Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht begründet erscheint.

Nach der umfangreichen Anklagerede des Staatsanwalts kamen die Verteidiger zu Worte, die um weitgehende Milderung für die Angeklagten baten, indem sie geltend machten, daß die Veruntreuungen, so schwer und verwerflich sie an sich auch sein mögen, aus dem Zeitgeist heraus beurteilt werden müssen. Die Verteidigungsreden nahmen einen ganzen Verhandlungstag in Anspruch.

Am Samstag nachmittag erhielten die Angeklagten das letzte Wort. Dann wurde die Verhandlung abgebrochen. Das Urteil wird am nächsten Montag verkündet werden.

Neues aus aller Welt.

Die Elternratswahlen in Leipzig. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Elternratswahlen in den Leipziger Volksschulen, mit Ausnahme der katholischen Volksschulen, wurden insgesamt 362 Vertreter der christlichen gegen 319 Vertreter der weltlichen Schule gewählt. Gegen das vorjährige Ergebnis haben die Anhänger der christlichen Schule einen Zuwachs von 58 Vertretern zu verzeichnen. Von den vier katholischen Volksschulen ist das Ergebnis an zwei Schulen noch nicht bekannt. Bei den beiden anderen bleibt es wie bisher bei der Wahl von 14 christlichen Vertretern.

Amerikanisches Vermächtnis für deutsche Kinder. Die am 11. Mai in Los Angeles verstorbene Eugenie Ballin hat in ihrem Testament den Städten Hamburg und Wien je 10 000 Dollars zur Linderung des Kinderelends vermacht.

Aufgefundene Flaschenpost. Aus Propriano an der Ostküste von Korsika wird die Auffindung einer Flaschenpost gemeldet mit einem mit Blaustift geschriebenen Blatt Papier, das die letzten Abschiedsgrüße des Luftschiffes Dixmuiden enthält. Die Worte lauten: Benzin zu Ende. Wir treiben. Mannschaft der Dixmuiden. Lebt wohl, es lebe Frankreich!

Der heimkehrende „Kolumbus". Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kolumbus" ist nach einer prachtvollen Fahrt um 2½ Uhr im Plymouther Hafen eingelaufen. Die Reisedauer von Newyork betrug 6 Tage 20 Stunden 12 Minuten. Nach Ausschiffung der englischen Passagiere fuhr der Dampfer nach Cherbourg weiter. Er trifft voraussichtlich am Abend im Bremer Hafen ein.

Drohender Streik in Wembley. Eine Versammlung der Angestellten der britischen Reichsausstellung nahm eine Resolution an, in der die Regierung ersucht wird, eine Abordnung zu empfangen, die die 48stündige Arbeitswoche und eine angemessene Besoldung verlangen soll. Der Vorsitzende erklärte, wenn nicht irgend etwas getan werde, sei mit einem Generalstreik in Wembley zu rechnen.

Mord in Berlin. In der Nacht zum Sonntag wurde die unter Sittenkontrolle stehende Frau Johanna Kuschelewski in ihrer Wohnung in der Friedrichsfelder Straße in Berlin von einem aus Algier stammenden desertierten Soldaten namens Bonzed ermordet. Der Täter wurde von dem heimkehrenden Ehemann der Ermordeten gestellt und der Polizei übergeben.

Drei Engländer in Palästina ermordet. Der Londoner Korrespondeent des „Echo de Paris" erfährt, daß am 10. Mai drei britische Polizeioffiziere in Palästina bei Caza ermordet aufgefunden wurden. Eine berittene Gendarmerieabteilung fahndet nach den Tätern, die man unter den Beduinen sucht, welche am 2. Mai einen Polizeiposten angriffen.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Schießerei zwischen Polizei und Kommunisten.

L **Bochum**, 20. Mai. Auf dem Schützenhof hatten am Montagnachmittag die Kommunisten eine Massenversammlung anberaumt. Da diese nicht angemeldet war, löste die Polizei die Versammlung auf. Der größte Teil der Teilnehmer lief nach der Seite zum Stadtpark. Aus dieser Menge wurden auf die Polizei mehrere Schüsse abgegeben. Die Polizei erwiderte das Feuer. Verletzungen sind nicht eingetreten. Die Menge ging dann ruhig auseinander.

Unterstützungsaktion für Bergleute.

L **Herne**, 20. Mai. In einer Besprechung des städtischen Wohlfahrtsamtes mit den Führern der Bergleute im Bezirke Herne wurde festgesetzt, daß vom 19. Mai ab an die Bergleute Lebensmittelgutscheine abgegeben werden und zwar täglich zum Bezug von 3 Pfund Brot und je ½ Pfund Margarine und Haferflocken. Daneben werden Massenspeisungen weiterhin verabfolgt. Bis jetzt werden täglich 1000 Portionen Mittagessen ausgegeben. Für die Kinder der Bergleute wird in den Schulen pro Kind ein Drittel Liter Milch und ein Brötchen im Anschluß an die Quäkerspeisung verabreicht. Für die Finanzierung dieser Unterstützungsaktion sind vorläufig 30 000 Goldmark bereitgestellt worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Kraftwagenunglück.

TU. **Braunschweig**, 19. Mai. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in Zorge ein schweres Automobilunglück. Ein mit 25 Personen besetzter Lastkraftwagen, dessen Insassen von einem Fußballspiel nach Braunlage zurückkehrten, mußte in dem Orte einem andern Wagen ausweichen, wobei die Steuerung versagte. Der Wagen stürzte eine 3 Meter hohe Mauer hinab in den durch den Ort fließenden Zorgebach. Sämtliche Wageninsassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein 16jähriger Mann aus Braunlage wurde von dem herabstürzenden Wagen zu Tode gedrückt. Ein Schwerverletzter mußte ins Krankenhaus in Nordhausen gebracht werden. Der Besitzer des Wagen, der den Wagen führte, rettete sich im letzten Augenblick durch Abspringen.

General v. Seeckt in Königsberg.

TU. **Königsberg**, 19. Mai. Der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, weilt seit Samstag in Königsberg.

Zwei Boote gekentert.

w. **Löwenberg**, 19. Mai. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Talsperre bei Mauer in Schlesien. Dort kenterte ein mit vier Knaben im Alter von 14 Jahren besetztes Boot. Nur einer konnte gerettet werden. Das Unglück ist anscheinend auf leichtsinniges Verhalten seitens der Insassen zurückzuführen. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

w. **Stettin**, 19. Mai. Nach einer Blättermeldung kenterte auf der Oder ein Boot, als die Insassen versuchten, sich an einen Dampfer anzuhängen. Während zwei junge Leute sich durch Schwimmen retten konnten ertranken zwei 14jährige Mädchen aus Pommerenzdorf.

Der Giftmord Bischur.

w. **Berlin**, 19. Mai. In dem Ermittelungsverfahren gegen die frühere Krankenschwester Frau Bischur, die des Giftmordes in vier Fällen angeschuldigt ist, wird die Untersuchung dieser Tage zum Abschluß gebracht werden. Die Obduktion der ausgegrabenen Leichen hat ergeben, daß diese keinerlei Spuren von Morphium Gas oder einem anderen Gift aufweisen.

Das Memelübereinkommen.

TU. **London**, 19. Mai. Die Memel-Konvention, die die Verhältnisse in Memel regelt und die vor kurzem von den Vertretern der alliierten Mächte in Paris unterzeichnet wurden, ist nunmehr auch von Litauen unterzeichnet worden, und man hegt in hiesigen politischen Kreisen die Hoffnung, daß diese Unterzeichnung einen weiteren Schritt zur freundschaftlichen Lösung dieses Problems darstellen wird.

Noch immer treibende Minen.

w. **Hamburg**, 19. Mai. Der Kapitän des Dampfers „August Thyssen" telegraphierte über die Radiostation Bergen unter dem 17. 5., daß er auf der Fahrt von Narwik nach Middlesborough treibende Minen gesichtet habe.

Das dänische Königspaar in Nordschleswig.

TU. **Kopenhagen**, 19. Mai. Das dänische Königspaar hat eine Fahrt nach Nordschleswig angetreten und u. a. auch Sonderburg besucht. Daran schloß sich ein Besuch der Düppeler Schanzen und des dort neu angelegten Nationalparkes.

Luftmord in Leipzig.

w. **Berlin**, 19. Mai. Wie aus Leipzig gemeldet wird, wurde die 15jährige Arbeiterin Gertrud Lebere heute früh im Lagerkeller der Firma, bei der sie beschäftigt ist, als Leiche mit eingeschlagenem Schädel, einen Knebel im Munde und einem Strick um den Hals aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Luftmord vor. Der Tat dringend verdächtig ist ein Markthelfer der Firma, der spurlos verschwunden ist.

Verschärfung der oberschlesischen Krise.

Königshütte, 19. Mai. Die Wirtschaftskrise in Polnisch-Oberschlesien nimmt immer größeren Umfang an. In der letzten Sitzung des Betriebsrates der Königshütte ließ die Direktion erklären, daß das Werk binnen vier Wochen wegen Mangels an Aufträgen und an Absatz vollständig stillgelegt werden muß, und daß weitere umfangreiche Kündigungen zum 1. Juni bevorstehen. Auf der nur noch zum Teil arbeitenden Laurahütte wurde heute auch sämtlichen Beamten einschließlich der Direktoren die Kündigung zugestellt. Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen haben eine ungeheuere Abwanderung zur Folge. Nach einer Mitteilung der Abwanderungsstelle Myslowitz sind in der Zeit vom 15. April bis zum 15. Mai nicht weniger als sechstausend Arbeiter ausgewandert, und zwar hauptsächlich nach Frankreich, Belgien und Südamerika.

w. **Königshütte**, 20. Mai. Nach einer Meldung aus Warschau überreichte eine Abordnung des oberschlesischen Sejm dem Handelsminister eine Denkschrift worin auf die Arbeitslosigkeit in Schlesien aufmerksam gemacht wird und von der Regierung Maßregeln zur Belebung der Industrie und zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen gefordert werden.

Grubenbrand.

w. **Kattowitz**, 20. Mai. Auf dem Albert-Schacht des Kohlenbergwerks Flora in Dombrowa brach infolge unvorsichtigen Umgehens mit einer Grubenlampe ein schwerer Grubenbrand aus, bei dem 1 Arbeiter und 9 Pferde den Tod fanden. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil des Betriebes ist voraussichtlich für längere Zeit stillgelegt.

Erdbeben auf Honolulu.

TU. **Newyork**, 19. Mai. Aus Honolulu wird gemeldet, daß ein heftiger Ausbruch des Vulkans Kilauea begonnen hat. Er ist von Erdbeben begleitet, durch das eine neue Meeresbucht in der Breite von ½ englischen Meile entstanden ist. Die betroffene Gegend wird von der Bevölkerung in eiliger Flucht verlassen.

w. **Oranienburg**, 19. Mai. In der Wohnung Mühlenstraße 32 wurde die Witwe Emma Köhn mit ihrem Sohne ermordet aufgefunden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Dixin
Henkel's Seifenpulver


ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Unsere
Präzisions-Reißzeuge
und Rechenschieber
sind unerreicht und billig.
Alle Reparaturen u. Ersatzteile
prompt und preiswert.
Wegener & Hamer, Kortumstr. 8
Telefon 2563.



Unser heutiges Angebot in

Herren- u. Knabenkleidung

zeugt wiederum von höchster Leistung durch reichhaltige Auswahl und niedrigste Preisgestaltung.

Herren-Anzüge gute, solide Stoff-Qualitäten in vornehmer Ausführung, tadellose Paßform 125.00, 95.00, 79.00, 65.00, 58.00, 45.00, **39.00**

Herren-Mäntel u. -Paletots aus Covercoat u. Gabardine, elegante Formen u. mod. Ausführungen 110.00, 95.00, 89.00, 79.00, 65.00, 58.00, **47.00**

Herren-Gummimäntel Marke „Continental" und andere Fabrikate, garantiert wasserdicht 58.00, 42.00, 36.00, 32.00, 27.00, 25.00, **22.00**

Herren-Loden- u. -Manchester-Anzüge in guten derben Stoff-Qualitäten, solide Verarbeitung 75.00, 66.00, 59.00, 55.00, 47.00, 42.00, **34.00**

Herren-Sommer-Lodenjoppen gute Stoff-Qualitäten, Ärmel gefüttert 30.00, 26.00, 21.00, 18.75, 16.25, 15.90, **13.50**

Herren-Windjacken aus imprägnierten Zeit- und Leinenstoffen, hochgeschlossen und offen zu tragen 25.00, 21.00, 19.50, 17.00, 15.75, 14.50, **13.75**

Herren-Waschjoppen 12.50, 10.30, 9.25, 8.50, 7.20, **5.50**

Herren-Lüsterjoppen . . 12.25, 10.20, **8.50**

Sporthosen . 9.00, **7.90**

Knaben-Anzüge aus reinwollenen Stoffen, mit glatten und Breeches-Hosen, neueste Formen 42.00, 35.00, 29.00, 24.75, 19.50, 13.75, **10.50**

Knaben-Paletots in hübschen, modernen Formen, aus Covercoat und Gabardine 48.00, 43.00, 39.00, 35.00, 28.00, 25.00, **18.00**

Knaben-Loden-Mäntel gute bayerische Qualitäten 32.00, 29.75, 28.00, 26.75, 23.50, 21.75, **19.00**

Kieler Wasch-Anzüge aus guten Kadett-Stoffen 17.50, 14.25, 12.75, 12.50, 11.75, 9.50, **7.50**

Knaben-Waschhosen aus waschechten Kadettstreifen 6.50, 5.25, 4.75, 3.95, 3.50, 2.95, **2.60**

Knaben-Waschhosen aus blauem Satin und Drell 6.50, 5.45, 4.95, 4.25, 3.95, 3.75, 3.25, **2.95**

Knaben-Spielanzüge 4.95, 3.95, **3.50**

Heute u. morgen: Schlußtage unserer „Weissen Woche"

Hemdentuch 80 cm breit, westf. Ware . . Meter **0.53**
Hemdentuch 160 cm breit, gute Qualität . Meter **1.75**
Haustuch 160 cm breit, gute westf. Ware . . Meter **1.85**
Bettdamast 130 cm breit, gestreift, ... Meter **1.95**
Tischtuch 125×125 cm, gutes Halbleinen **2.95**
Servietten 58×58 cm, sehr gute Qualität **0.65**
Handtuchgebild Gerstenkorn, gute Qualität, Mtr. **0.45**

Damenhemd gutes Wäschetuch, mit Bogen . . . **1.75**
Damenhemd mit breiter Stickerei und Trägern . **2.65**
Beinkleid gutes Wäschetuch, mit Stoff-Volant . . **1.95**
Nachthemd aus Ia. Stoff, mit reicher Stickerei . . **4.75**
Untertaille mit breiter Stickerei und Fällchen . **0.95**

Ein grosser Posten Bettücher 160×225 cm, Haustuch: 4.50 . . . Hemdentuch: **3.90**

Festons in guten Qualitäten, schöne Muster, besonders preiswert . . . . . Meter 0.85, 0.65, 0.35, **0.18**
Rock-Volants in Ia. Ausführung, mit reicher Stickerei . . . . . Meter 1,95, 1.25, **0.85**
Barmer Bogen gute Ware . . . . . 10 Meter-Stück 0.70, 0.50, **0.35**
Ein Posten Feston-Reste enorm billig!
Ein Posten angestaubte Kragen aussergewöhnlich billig 1.50, 0.95, 0.50, **0.25**

Im 1. Stock: Silhouetten-Kunst Scheeren-Schnitte, 3 Stück 1.00, Stück **0.50**

Im Erfrischungsraum:
Tasse Bohnenkaffee mit Milch und Zucker . . . 0.20
Vanille-Eis Portion 0.40; Fruchi-Eis Portion 0.20
Unsere Spezialität: „Gabo"-Schnittchen, 0.60

Preise in Billionen-Mark.

GEBRÜDER ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.

A. Wolters Friedrichstraße 9.

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wundertätiger Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, rd. 3300 Gerstenkörner dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Niederlagen bei: Karl Schepp, Flaschenbiervertrieb Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491.

Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 88, Fernruf 8728.

Gerthe: Otto Gries, Ledigenheim.

Hervorragende Neuheiten in gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochromes.
Spezialität:
Schlafzimmer-Bilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung.
Reichste Auswahl Ermäßigte Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelthey'sche Centralbuchhandl.
Bochum,
Obere Marktstr. 31
Telefon 3968.

Billige Süßspeise

Crem-Pulver . . Pfd. 0,70 Bill.
Rote Grütze . . „ 0,90 Bill.
empfiehlt
Rottstr. 8—10. **A. Barenberg** Fernspr. 244.

Eco?

Neu für die Herrenwelt!

Asthma
kann nach **Dr. med. Alberts** Spezialverfahren (D. R. P.) in etwa 15 Wochen geheilt werden. Aerztliche Sprechstunden jeden **Dienstag** von 9–1 Uhr in **Essen, Dreilindenstraße 71.**

Eco?

Neu für die Herrenwelt!

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen.

Nr. 49. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 20. Mai 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 20. Mai.

Die Einreise deutscher Reichsangehöriger in die Schweiz.

Die im November 1923 verfügten besonderen Erschwerungen für die Einreise aus Deutschland sind aufgehoben. Einreisevisa zum Kur-, Besuchs- und Ferienaufenthalt werden gleich wie Dauervisa wieder anstandslos erteilt. Um den besonderen Bedürfnissen im Verkehr Deutschland-Italien und umgekehrt durch die Schweiz zu dienen, ist das doppelte Einreisevisum für solche Reisenden geschaffen, die von Deutschland oder Italien aus die Schweiz zweimal durchfahren und auf der einen oder auf beiden Durchreisen einen Aufenthalt nehmen wollen. Es berechtigt zu einer Einreise aus Deutschland (Italien) und einer aus Italien (Deutschland). Die Gebühr ist wie für das einfache Einreisevisum auf 8 Schweizerfranken festgesetzt. Die Konsulate in Italien können deutschen Kurgästen das einfache Einreisevisum in die Schweiz ebenfalls erteilen. Das Transitvisum, das gebührenfrei erteilt wird, berechtigt ausschließlich zur Durchreise durch die Schweiz ohne Aufenthalt.

Unfallgefahren im Ruhrbergbau.

Q Aus dem vorliegenden Bericht der Knappschaftsberufsgenossenschaft, Sektion 2, waren in dem Versicherungsbezirke des Ruhrbergbaues im Jahre 1923 384 Betriebe mit 427 328 versicherten Personen in Arbeit, darunter 292 Steinkohlengruben, 6 Eisensteingruben, 7 Salinen und 79 andere Mineralgewinnungen. 3544 Unfälle wurden entschädigungspflichtig, darunter 795 tödliche. Die Zahl der Unfälle auf den Gruben hat gegen das Jahr 1922 erheblich abgenommen, was aber auf die Zeit des passiven Widerstandes zurückzuführen ist, in welcher die Untertagearbeit in ihrem ganzen Umfange wesentlich unterbrochen war. Es ereignete sich im Berichtsjahre 1 Massenunglück gegen 5 des Vorjahres, und zwar am 21. Februar auf der Zeche Bergmannsglück mit 1 Toten und 41 Verletzten durch Zuhochgehen des Förderkorbes bei der Seilfahrt. Die Zahl der Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosionen betrug 2 gegn 6 im Jahre 1922. Durch Stein- und Kohlenfall wurden 1145 entschädigungspflichtige Unfälle veranlaßt, darunter 246 tödliche = 23,06 v. H. Von den 3544 entschädigungspflichtigen Unfällen ereigneten sich über Tage 745 = 21,02 v. H., unter Tage 2799 = 78,98 v. H. Die inneren Ursachen der entschädigungspflichtigen Unfälle sind folgende: durch die Gefährlichkeit des Betriebes an sich 2652 = 74,83 v. H., durch Mängel des Betriebes 18 = 0,51 v. H., durch die Schuld der Mitarbeiter 82 = 2,31 v. H., durch die Schuld der Verletzten selbst 792 = 22,35 v. H. Am Schlusse des Jahres waren 42 017 Rentenempfänger vorhanden und zwar 22 930 Verletzte, 7634 Witwen, 11 714 Waisen, 339 Verwandte aufsteigender Linie. Die gesamten Unfallentschädigungen haben 905 166 984 025 Millionen Mark betragen, die Verwaltungskosten 93 697 638 971 Millionen Mark, davon allgem. Verwaltungskosten 86 662 702 632 Millionen. Die Unfallverhütungskosten beliefen sich auf 5771 Millionen Mark.

Der Eingang der Schriftstücke bei der Hauptverwaltung erreichte die Zahl 341 873, der Ausgang 644 344. Einsprüche erfolgten 1015. Dem Knappschafts-Oberversicherungsamt lagen 1437 Berufungen vor. Erledigt wurden 898, darunter durch Urteil 662, zu Gunsten der Versicherten 79, zu Gunsten der Sektion 583. Die Kosten des Oberversicherungsamtes beliefen sich auf 9 521 406 046 Millionen Mark. Infolge der Besetzung des Ruhrkohlengebietes konnten ab Mai 1923 Ausbildungskurse von der Belegschaft für erste Hilfe bei Unglücksfällen unter Tage nicht mehr abgehalten werden. An ihre Stelle trat die Revision der Zechenverbandsstuben und genaue Unterweisung der Heilgehilfen in der ersten Unfallhilfe durch den Oberarzt Dr. Koch. Durch diese persönliche Fühlungnahme wurde erreicht, daß viel mehr Frischverletzte durch die Zechenverbandsstuben dem Bergmannsheil zugewiesen wurden, als früher. In der Fürsorge für Schwerbeschädigte wurden im Berichtsjahre der Berufsberater in 100 Fällen wegen Arbeitsvermittlung in Anspruch genommen.

Vom Siedlungsverband.

Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Dr. Schmidt fand eine Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk in Essen statt.

Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen wurde die Aufnahme bezw. Streichung verschiedener Grünflächen, wie sie sich auf Grund von Einzelbearbeitungen im Benehmen mit den Gemeinden als notwendig ergeben hatten, beschlossen; desgleichen die fluchtlinienmäßige Festlegung mehrer Verbandsstraßenstrecken und Verkehrsbänder, unter anderem auch die Einleitung des Fluchtlinienverfahrens für ein Verkehrsband von Hufen nach Kurl und von Bochum nach Lünen.

Der Verbandsausschuß stimmte der Baupolizeiverordnung des Verbandsdirektors für den Landkreis Gelsenkirchen zu. Diese Baupolizeiverordnung ist im Benehmen mit dem Landkreis aufgestellt, sie ist für die weitere bauliche Entwicklung des Kreises grundlegend, da durch sie der Landkreis entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung und den siedlungstechnisch zu nehmenden Rücksichten flächenmäßig in Wohn-, Industrie- und Grüngebiete aufgeteilt ist. Die Verordnung entspricht inhaltlich der für den Landkreis Hörde kürzlich ergangenen Polizeiverordnung.

Ferner wurden entsprechend den Anträgen der Gemeinden und Kreise einige Aenderungen in dem aufgestellten Baumschutzverzeichnis vorgenommen. Erwähnenswert ist insbesondere, daß der Verbandsausschuß entsprechend den Anträgen der Rheinstrombau- und Kanalbauverwaltung die in das Verzeichnis aufgenommenen Uferwege zwecks Förderung des Wanderns, soweit es sich um Leinpfade an den Kanälen und Deichpfade am Rhein handelt, aus dem Verzeichnis gestrichen hat. Der Verbandsausschuß hat sich hierbei von der Erwägung leiten lassen, daß die Strombauverwaltung im Interesse der Sicherheit des Betriebes und der Sicherung der Ufer- und Deichanlagen unbedingt die freie Verfügung über diese Wegstrecken behalten müsse. Dagegen hat der Verbandsausschuß beschlossen, die an das Verzeichnis aufgenommenen Bäume an Provinzialstraßen — es handelt sich im wesentlichen um einige, für das Landschaftsbild besonders charakteristische alte Alleen, z. B. für die Rheinprovinz in der Gegend von Xanten, Rheinberg, Moers und Kevelar — in dem Verzeichnis zu belassen und die Beschwerde der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz dem Verbandsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Anschließend an diese Sitzung fand in Gegenwart des Verbandspräsidenten Mühlens eine Sitzung des bevollmächtigten Verbandsausschusses statt. Nach Erledigung verschiedener Personalien wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1924, abschließend mit einer Gesamteinnahme und Ausgabe von Mark 318 500, genehmigt, vorbehaltlich der Beschlußfassung der Verbandsversammlung, welche im Juli d. J. voraussichtlich einberufen werden soll. Eine Nachtragsumlage für das Geschäftsjahr 1923 wird nicht erhoben, sondern lediglich eine endgültige Verteilung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werden. Zur Deckung des vorläufigen Finanzbedarfs für 1924 wurde eine vorläufige Verteilung des Fehlbedarfs in Höhe der persönlichen Unkosten und 20 Prozent Zuschlag für sämtliche Unkosten beschlossen.

---

* **Reichsstelle für Nachforschung im Auslande.** Seit 1. April 1924 ist infolge der Auflösung des Reichsamts für deutsche Einwanderung, Rückwanderung und Auswanderung die Bearbeitung der Nachlaß- und Personenstandssachen sowie der Nachforschungssachen (Nachforschungen nach Deutschen und Deutschstämmigen im Ausland, deren Eigentum und Nachlässen) auf die neugegründete Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, Berlin W. 8, Charlottenstr. 50/51, übergegangen.

tu. **Sommersonderzüge.** Der Fahrplan für die Sommersonderzüge im Sommer 1924 ist aufgestellt. Von Köln verkehren Sonderzüge nach München, Friedrichshafen, Beuthen, Basel, Konstanz, Dresden, Hamburg, Berlin, Erfurt, Emden-Norddeich, Ostpreußen und Halberstadt. Der Fahrplan mit Fahrpreis-Verzeichnis und allgemeinen Bestimmungen ist in Köln-Hauptbahnhof, in Köln-Deutz und Siegburg angeschlagen. Uebersichten der verkehrenden Sommer-Sonderzüge sind bei den Fahrkarten-Ausgaben der genannten Bahnhöfe zum Preise von 20 Pfg. zu haben. Sie können von diesen Stellen auch durch die Post bei Einsendung des Betrages (nicht in Postfreimarken) und eines freigemachten Briefumschlages bezogen werden.

Σ **Aufbauklasse der Oberrealschule** I. Die Prüfung der Schüler, die sich zur ersten Aufnahmeprüfung verspätet haben, findet statt: Donnerstag, 22. Mai, morgens 8 Uhr, im Gebäude der Oberrealschule I (Goethestraße). (Siehe Bekanntmachung.)

✕ **Freigegeben.** Das Besatzungsamt teilt mit: Nach Mitteilung des Generals Franck ist die Drusenbergschule von der Besatzung wieder freigegebn worden.

⊙ **Stadttheater.** Die Theaterleitung schreibt uns: Die in der vergangenen Spielzeit von der Besatzungsbehörde kurz vor der Aufführung verbotene Neueinstudierung von „Wilhelm Tell" ist nunmehr zur öffentlichen Vorstellung freigegebn worden. Die Genehmigung wurde unter der Voraussetzung erteilt, daß die Arbeit rein als Kunstwerk sowie hinsichtlich ihrer allgemein ethischen Tendenzen vom Publikum aufgenommen wird und daß politische Kundgebungen (vor denen die Bühne ja bereits gelegentlich im vergangenen Jahre gewarnt hatte) gänzlich unterbleiben. Die Aufführung selbst wurde noch von Herrn Oberspielleiter Gsell einstudiert; die Grundzüge der Einstudierung sind von Herrn Regisseur Hanns König übernommen und weiter ausgebaut worden. Es handelt sich um den interessanten Versuch, den „Tell" in gänzlich neuartiger Weise in einer Art Einheitsdekoration zu geben, ihn pausenlos bei schnellster Verwandlung zu bieten. Ob mit solcher Einheitsdekoration doch ein guter Eindruck von Landschaft und Volk sich erzielen läßt, soll der Beurteilung des Abends anheimgegeben werden. Jedenfalls erregte gerade der „Tell"-Entwurf unseres Johannes Schröder im vergangenen Jahre auf der Kölner Theaterausstellung ganz besonders reges Interesse. Die Hauptrollen sind folgendermaßen verteilt: Tell — Ernst Walther-Kottenkamp, Staufacher — Dr. Werner Kurz, Melchtal — Willi Busch, Attinghausen — Hans Hinrich, — Rudenz — Viktor Ahlers, Geßler — Hanns König, Stauffacherin — Terka Csillag, Tells Gattin — Annemarie Mummenhoff, Armgard — Elly Lipp, Berta — Laura Wagner.

—r— **Neues Operettentheater.** Direktor Conrad ließ am Samstag als dritte seiner Aufführungen „Anner Lüd' Kinner" in Szene gehen. Prof. Dr. Karl Prickeburg schuf in diesem Stück eine niederdeutsche Bauernkomödie, die durchaus bühnenwirksam ist. Das Thema Kindesunterschiebung wird von der tragisch-komischen Seite erfaßt und reizt durch die drastische Schaffung von listigen und schlauen, tölpelhaften und dummen Bauerntypen zum andauernden Lachen, zumal kräftige Scherze nicht fehlen. Cäsar Wolter bringt das dralle Bauernweib trefflich, während Conrad den dummen, Bruno Wolfgang den listigen Bauern gut charakterisiert. Henny Otto spielt diesmal eine Mädchenrolle und hat auch hier ihren Mund am rechten Fleck.

✕ **Genehmigung von Versammlungen.** Die Versammlungen der Eltern bei den bevorstehenden Wahlen zu den Elternbeiräten für die Schulen, sind nach einer Mitteilung des Besatzungsamtes für die ganze Periode genehmigt, die den Juliwahlen vorangeht, unter den Bedingungen, die für die vorbereitenden Versammlungen zu den Reichstagswahlen erlassen sind. Der Zeitpunkt für die Einreichung der Gesuche für Versammlungen ist auf 24 Stunden herabgesetzt worden.

* **Zur Aufklärung.** Der Deutsche Gewerkschaftsbund schreibt uns: „Von vielen Bürgern, hauptsächlich von den Geschäftsleuten Bochums, wird geklagt, daß sie während dieser Aussperrung mit Sammellisten überschwemmt würden. Diese Listen sollen unter verschiedenen Kennzeichen zirkulieren und zwar: „Arbeitsgemeinschaft", „Zentralausschuß der Betriebsräte Groß-Bochum" usw. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Listen, die zur Unterstützung der christlichen Bergarbeiter zirkulieren, die Aufschrift haben „Deutscher Gewerkschaftsbund". Die Personen, die die Listen vorlegen, können sich ausweisen, daß sie mit der Sammlung betraut sind. Dieser Ausweis muß mit dem Personalausweis übereinstimmen. Einige Geschäftsleute haben einen ganz praktischen Weg gefunden, so z. B. ein Bäckermeister in der Hernerstraße. Er hat sich mit den einzelnen Verbänden in Verbindung gesetzt und an diese eine größere Anzahl Gutscheine für Brot ausgegeben. Die Verteilung der Gutscheine nehmen die Organisationen vor und die Leute können sich das Brot bei dem betr. Bäckermeister abholen. Dieses System wird zur Nachahmung empfohlen.

* **Pfeifen und Trommeln auf der Straße untersagt.** Das Besatzungsamt teilt mit: Der General Franck, Kommandant des Gebietes Bochum, ist Gruppen begegnet, die auf den öffentlichen Straßen mit Trommeln und Pfeifen marschieren. Es wird daran erinnert, daß Pfeifen und Trommeln ausdrücklich in den Straßen untersagt sind und die deutsche Polizei sich ihrem Gebrauche widersetzen muß. Die deutsche Verwaltungsbehörde wird von nun an verantwortlich gemacht für jede Verletzung dieses Befehles.

* **Waffenkontrolle.** Das Besatzungsamt macht auf folgendes aufmerksam: Die Gendarme werden die durch die Waffenhändler geführten Listen am Ende jeden Vierteljahres kontrollieren. Der Kriminaldienst wird unerwartet Kontrollen jedesmal vornehmen, wenn er es für nötig hält. Die Waffen und Munition, deren Besitz nicht genehmigt ist, werden dem Büro für Zivilangelegenheiten bis zum 25. Mai, letzte Frist, übergeben, und in jedem Ort, in dem sich ein Büro für Zivilangelegenheiten befindet, wird die Stadtverwaltung aufgefordert, die Waffen und Munition in einem Lokal unterzubringen, von welchem ein Schlüssel dem Büro für Zivilangelegenheiten übergeben wird, um unerwartet Nachprüfungen vornehmen zu können und um die Aufbewahrung in gutem Erhaltungszustande zu versichern.

Q **Schwurgericht.** Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht hat nur eine Woche in Anspruch genommen. Die kurze Dauer ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die für einige Monate gebildeten Sonderstrafkammern die Zahl der vorliegenden schweren Straftaten zur Aburteilung gebracht haben. — Drum prüfe, wer ... In der letzten Sitzung der Ehescheidungskammer des Landgerichtes standen nicht weniger als 94 Ehescheidungssachen an.

* **Ledige Unsitte.** Durch Ausrutschen infolge einer auf den Bürgersteig der Fürstenstraße geworfenen Apfelsinenschale kam der Sohn Max der Eheleute Winkler, Christstraße, derart zu Fall, daß ihm an der rechten Schienenbeinseite eine Ader platzte, sodaß seine Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig wurde. Wann wird der leidigen Unsitte des Werfens von ein Ausgleiten begünstigenden Obstresten oder Kernen endlich einmal gesteuert werden können?

---

68. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 18. Mai.

Die Eröffnung des 68. westfälischen Landtages erfolgte mittags 1 Uhr durch den Oberpräsidenten Gronowski, der die

Eröffnungsrede

hielt. Nach einem Rückblick auf die Ruhrbesetzung und einen Hinweis auf die am gleichen Tage stattfindende Vorabstimmung in Hannover fuhr er fort:

Meine Damen und Herren! Zu ihrer heute beginnenden Tagung hat Ihnen die Staatsregierung keine Vorlage unterbreitet. Wohl sind mehrfach wichtige Eingemeindungsfragen aus dem besetzten Gebiet bei der Staatsregierung angeregt worden, aber die Eingemeindungswünsche müssen solange zurückgestellt werden, bis Verhältnisse eingetreten sind, die allen Beteiligten eine ruhige und sachliche Prüfung der dabei zu erörternden Fragen möglich machen.

Ihre Tagung wird in erster Linie ausgefüllt durch die Vorlagen, die Ihnen die Provinzialverwaltung gemacht hat.

Die Abwehr von der unheilvollen Inflation und die Einführung der Rentenmark haben es ermöglicht, den

Haushaltsplan

auf die feste Grundlage der Goldmark zu stellen und ihm dadurch die Klarheit und Uebersicht zu gewähren, die für eine geordnete Verwaltung unerläßlich ist. Neben zweckmäßigen formalen Aenderungen sieht der Ihnen unterbreitete Haushaltsplan unter Wahrung der gebotenen Sparsamkeit und unter Vermeidung einer übermäßigen Anspannung der Provinzialsteuer erhöhte Mittel zur Förderung wirtschaftlicher und kultureller Aufgaben vor, deren Lösung in den letzten Jahren größter Not leider hat zurückgestellt werden müssen. Unter diesen Aufgaben sind hervorzuheben die verbesserte Unterhaltung des Straßennetzes, die Bekämpfung der Tuberkulose, die Krüppelfürsorge, das Hebammenwesen, die Säuglingsfürsorge und die Förderung des Naturschutzes und der Heimatpflege. Daß dabei die Sorge um den besetzten Teil unserer Provinz Ausdruck gefunden hat durch die helfende Tat möchte ich besonders dankbar anerkennen.

Eine Vorlage über die ausgeführten Neu- und Erweiterungsbauten der Provinzialanstalten läßt erkennen, wie Ihre Verwaltung es verstanden hat, trotz der Ungunst der Verhältnisse den Rahmen der Anstalten den wachsenden Bedürfnissen anzupassen und durch zweckmäßige technische Neuerungen den Betrieb der Anstalten zu vervollkommnen und zu verbilligen.

Bei der großen Wohnungsnot soll für die Beamten der Provinzialverwaltung durch die Annahme einer besonderen Wohnungsvorlage gesorgt werden.

Die Bildung eines Landesjugendamtes

für die Provinz Westfalen und die Annahme einer sie regelnden Satzung soll dazu dienen, die Durchführung des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt in einer für unsere Provinz ersprießlichen Weise zu sichern und damit das Wohl der westfälischen Jugend, das uns allen am Herzen liegt, zu fördern.

So finden Sie, meine Damen und Herren, reichen Arbeitsstoff vor. Mögen Ihre Verhandlungen und Beschlüsse der Provinz Westfalen zum Segen gereichen. Namens der Staatsregierung erkläre ich den 68. Provinziallandtag für eröffnet.

Alterspräsident Herold (Ztr.) eröffnete nunmehr die Verhandlungen, indem er die Darlegungen des Oberpräsidenten unterstrich und mit den Worten schloß: Deutschland muß ungeteilt bleiben. Mögen die heutigen Verhandlungen mit beitragen zur Besserung unserer Verhältnisse. (Beifall.)

Nunmehr wurde durch Zuruf die Präsidentenwahl vorgenommen, die einspruchslos die Wiederwahl des Abg. Hamm-Recklinghausen als ersten Präsidenten und des Abg. Rauschenberg als zweiten Präsidenten ergab. Hieran schloß sich die Wahl der Schriftführer.

Nach geschäftlichen Mitteilungen durch den Präsidenten, von denen der Uebertritt des Abg. Stolzenburg und zwei weiterer Abgeordneten der K. P. D. zu der U. S. P. D. hervorzuheben ist, erklärte der Präsident Hamm die erste Sitzung für geschlossen.

Die zweite Sitzung erfolgte eine Viertelstunde später. In dieser nahm das Plenum die

Etatsrede des Landeshauptmanns Dieckmann

entgegen, der u. a. ausführte: Erstmalig ist es durch die Schaffung der Rentenmark möglich, dem hohen Hause heute einen in Goldmark aufgestellten Haushaltsplan vorzulegen. Kein Wort ist groß genug, um diese in höchster Not geborene nationale Großtat des deutschen Volkes gebührend zu würdigen. Die Gesamtausgaben stellen sich auf 26 600 000 Mark, 5 156 000 Mark mehr als früher. Sie ist bedingt durch die wirtschaftliche Not und das soziale Elend. Der Redner nimmt hierbei auf die gesamten Gebiete, die unter dem Namen Wohlfahrtspflege zusammengefaßt werden können, Rücksicht. In die vorderste Linie muß die arg vernachlässigte Kulturpflege gestellt werden. Ist doch u. a. der Ausbau der Westfälischen Wilhelmsuniverstität noch immer nur ein Plan. Der Landeshauptmann schloß seine Rede mit herzlichem Gruß an die Westfalen im besetzten Gebiet. Möge sich westfälische Schaffenskraft unbehindert entfalten können zum Segen unserer Heimatprovinz und des gesamten deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 3 Uhr. Nächste Vollsitzung Montag nachmittag 4 Uhr.

Pelzmodenschau.

Man muß es gestehen, eine Modenschau in Bochum wird immer mehr nicht nur ein gesellschaftliches, sondern ein künstlerisches Ereignis. Als solches mußte man die gestrige Vorführung bei Albert Gompertz in der Friedrichstraße entschieden bewerten. Die Vorführungsräume oben und unten waren geschmackvoll dekoriert, das kleine bühnenartige Podium ein lauschiges, in Grün und Blüten gehülltes Theaterchen, die Beleuchtung darauf in einer geschickten Weise konzentriert, daß jeder Pelz, der in dem dortigen Licht gesehen wurde, wie von geheimem Leben aufrahlt, das Riesen-Eisbärfell auf den drei Stufen gab ein besonders schönes Relief für die vorgeführten Sachen.

Die Eröffnung der Schau, nachdem Gongschläge den Beginn verkündet hatten, erfolgte durch das Kosman-Quartett-Essen, das Beethoven, Schumann und Haydn vorträgt, ein Hochgenuß diese „Träumerei" und „Serenade", der Geschäftsinhaber sprach in liebenswürdig schlichter Weise Worte der Begrüßung, kurz — man war in Stimmung.

Ach und wäre man es nicht schon gewesen, nach dem zweiten, dritten Modell hätte die Stimmung sich einfinden müssen. So viel aufnahmebereite Frauenaugen und diese Pracht! Womit nur anfangen? — Zunächst die Art der Verarbeitung. Wahrhaft künstlerisch mischt man die Pelzarten und benutzt den Strich des Fells zu besonderen Lichteffekten; Nerz, Maulwurf, Feh eignen sich besonders zu eigenartiger Verarbeitung, die Maulwurfsfelle z. B. reihenweise mit dem Strich nach oben oder unten verarbeitet, geben einen eigenarted gestreiften Eindruck, aber auch Feh, das die letzten Jahre als unmodern verbannte Feh, leuchtet in ganz neuem bezwingenden Zauber auf. Die Mäntel sind lang und ganz schlank, oft in der unsern Großmüttern bekannten Radform, aber wenn früher solch Radmantel zweien Unterschlupf bieten konnte, so ist er jetzt so schlank und anschmiegend, daß er die Körperkonturen fast mehr unterstreicht als der Aermelmantel. Andere dreiviertellange Mäntel sind ebenfalls von großem Reiz, besonders zu bewundern sind dann noch die kurzen Jacken, die trotz der modernen um die Hüften schlanken, nach oben mehr ausladenden Form doch der Figur so garnichts von der beliebten Teddy-Bär-Form geben, sondern sie sehr graziös umhüllen. Und dann das Futter der Mäntel, das sind wahre Gedichte! Breit aufleuchtende Brokatstreifen zwischen weichen Seidenfalbeln und Streifen, alles trotz der Fülle weich und schmiegsam, denn die schlanke Linie muß und soll gewahrt werden.

Die Felle, die verarbeitet werden, umfassen fast das ganze Reich der Vierfüßler; außer dem schon erwähnten Feh und Maulwurf sahen wir Nerz, Otter, Hermelin, der ebenfalls zu Großmutters Zeiten beliebte langhaarige Scheitelaffe, Breitschwanz, Persianer, letzteren nicht nur schwarz, sondern auch in einem wunderbaren Grau, Otter, Hermeline usw. usw., ja sogar ausgerechnet (nicht Bananen, sondern) Seehund. Seehundfell — alten Leuten ist es vielleicht erinnerlich — als struppiger Bettvorleger oder Bedeckung eines alten ruppigen Reisekoffers, wie er zur Zeit der Postkutschenreisen von vornehmen Leuten, die im eigenen Reisewagen mit Relais durch die Welt fuhren, benutzt wurde, und hier hat die Kunst der Bearbeitung ein solch seidig leuchtendes Pelzwerk daraus geschaffen, daß es Neid und Bewunderung in jedem Frauenherzen wecken muß.

Zuletzt kamen dann noch die Ledermäntel und -jacken, die Pelzgarnituren und Muffen, eine immer schöner und eigenartiger als die andern — wie sollen all die Frauen, die das sahen, nicht heiße Wünsche haben, ein Etwas von all dem zu besitzen?

Ein Spötter sagt: „Steine reden, am eindringlichsten reden die Edelsteine" — aber führen andere Dinge nicht eine gleich eindringliche Sprache? — Wir meinen Spitzen (nota bene echte!) und Pelze, Pelzwerk reden ebenso überzeugend und eindringlich, und wir raten Ehemännern und Vätern, diese Sprache schleunigst zu erlernen, sie lernt sich noch leichter als das jetzt so beliebte Esperanto. Jede Frau erteilt darin gratis Unterricht, darum bitte, die Ohren auf, denn die Sprache ist äußerst liebenswürdig, nämlich in der Wirkung auf die Frau, die darin angeredet wird.

Pelze im Sommer, wird mancher, der nicht in der Schau war, naserümpfend sagen! — Bitte, auch im Sommer behalten sie ihre dekorative Wirkung, man sehe sich doch einmal Bilder alter Meister an: Gainsborough malt Mrs. Siddon in leichter Gesellschaftstoilette mit einem Riesenmuff, Dürer's Holzschuher mit dem breiten Pelzbesatz am Mantel ist wohl allbekannt, Holbein hat das Bildnis deos Morette mit weitem mit Pelz verbrämten Rock gemalt, obschon sonst der Anzug garnicht auf Kälte schließen läßt, Terborch, Rubens, Rembrandt, alle malen bei Porträts Pelz, ohne daß ein zwingender Grund vorläge, wenn es nicht um der dekorativen Wirkung geschähe, also — wir schweigen und überlassen jedem die Schlußfolgerung.

S—ck.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn u. Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen tausenden von Fällen bewährten, natürlichen Gesundheitswiederhersteller

„Salvital"

bei, auf welchen hiermit ganz besonders hingewiesen wird. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszah.		Z.-teil.	19. Mai Geld	19. Mai Brief	17. Mai Geld	17. Mai Brief	
H[illegible]	Guld.	2%	157.60	158.40	157.60	153.40	1.75
Belgien	Frank	100%	20.20	20.30	20.45	20.55	0.81
Norwegen	Kron.	20%	58.65	58.95	58.65	58.95	1.125
Dänemark	„	4%	71.42	71.78	71.42	71.76	.125
Schweden	„	10%	111.57	112.53	111.57	112.53	1.125
Italien	Lire	100%	18.95	19.05	18.95	19.05	0.81
England	Pfund	2%	18.365	18.445	18.365	18.445	20.43
Amerika	Doll.	1%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	23.94	24.06	24.59	24.71	0.81
Schweiz	„	2%	74.41	74.79	74.41	74.79	0.81
Spanien	Pes.	100%	58.46	58.75	58.45	58.75	0.81
Dtsch.-Oest.	Kron.	10.%	6.08	6.12	6.08	6.12	.8508
Tsch.-Slow.	„	20%	12.46	12.54	12.46	12.54	.8506
Ungarn	„	100%	4.53	4.57	4.58	4.62	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Woche vom 4. Mai bis 10. Mai im gesamten Ruhrgebiet (ohne die von der Regie betriebenen drei Zechen und 10 Kokereien) in sechs Arbeitstagen 401 572 Tonnen Kohle gefördert (auf das besetzte Gebiet entfallen davon 361 000 Tonnen (gegen 1 711 039 To. in sechs Arbeitstagen in der vorhergehenden Woche. (Besetztes Gebiet 1 565 897 To.) Die Kokserzeugung stellte sich vom 4. bis 10. Mai auf 173 348 (besetztes Gebiet 156 876) Tonnen an sieben Arbeitstagen (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) ,gegen 402 829 (besetztes Gebiet 368 250) To. in der Vorwoche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung stellte sich in der Woche vom 4. Mai bis 10. Mai im gesamten Ruhrgebiet auf 66 929 To. (gegen 285 173 Tonnen in der Vorwoche und 369 743 To. im Jahre 1913).

Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 24 764 Tonnen (57 547 bezw. 62 718). Im besetzten Gebiet betrug die arbeitstägliche Kohlenförderung 60 178 To. (gegen 260 983 bezw. 348 586), die tägliche Kokserzeugung 22 411 To. (52 607 bezw. 58 338).

Von den in der Berichtswoche insgesamt geförderten 401 572 Tonnen Kohle entfallen auf den 5. Mai allein 258 431 To. Infolge des Ausstandes ging die Förderung immer mehr zurück und betrug in den letzten drei Tagen im Durchschnitt rund 6000 Tonnen.

Senkung der Großhandelsziffer um 1,3 Prozent:

TU. **Berlin, 19. Mai.** In der abgelaufenen Berichtswoche, beginnend mit Sonnabend, den 10. und endend mit Freitag, den 16. Mai, hat der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung eine Senkung von 136,93 auf 135,19, also um 1,3 Prozent, erfahren. Da in der gleichen Zeit der Außenwert der Mark, gemessen am Dollar, dessen Mittelkurs in Berlin mit 4,2 Billionen sich hielt, unverändert blieb, deckt sich die prozentuale Berechnung der Goldmark und Papiermark auch in dieser Woche. Lediglich der Preis der Gruppe Textilien erfuhr eine Steigerung um 0,8 Prozent. Alle übrigen Gruppenindexziffern weisen Senkungen auf, und zwar Häute, Felle, Leder um 5,8, Fleisch, Fett um 4,2, Getreide, Mehl um 1,2 und Kohle, Eisen um 0,5 Proz.

* **Gewerkschaft Asse.** Bergwerks- und Fabrikbetrieb erbrachten 1923 einen Ueberschuß von 38 629,5 Billionen Mk., Wertausgleich 61 418,4 Bill. Mk. Generalunkosten und Steuern erforderten 34 378,2 Bill. M., Zinsen und Provisionen 65 169,6 Bill. Mk. Als Ausbeute wurden 10 Mill. Mk. ausgeschüttet. Nach der Bilanz betragen Schulden laufender Rechnung 823 261 Mark, dagegen Guthaben in laufender Rechnung 164 780 Mark und Beteiligungen 4 050 708 Mk. Der Betrieb des Werkes verlief ohne Stöbungen. Da der Ausbau des Schachtes 3 bis zur endgültigen Quote noch sehr beträchtliche Mittel erfordert, wird vorgeschlagen, diesen Schacht bis zum 31. Dezember 1953 stillzulegen und dafür eine Stillegungsquote zu beantragen.

* **Stahlwerk Becker A.-G.** Von beteiligter Seite wird bekannt gegeben: Der Vorstand der Stahlwerke Becker A. G. in Willich hat sich genötigt gesehen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht über das Unternehmen zu stellen. Das Werk befindet sich in durchaus günstiger Entwicklung und ist für mehrere Monate mit lohnenden Aufträgen versehen. Der Wert der Betriebsanlagen ist mit 36 Millionen Goldmark, der der Vorräte mit 6 Millionen Gldmark aufgenommen. Passiven von ca. 9 Millionen stehen Außenstände von drei Millionen Goldmark gegenüber. Die schwierige Lage des Werkes ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Werke genötigt waren, nach dem Kriege und nach dem letzten großen Streik dreimal von neuem wieder aufzubauen. Dazu kam, daß durch die zwangsläufig eintretende Reichsbankpolitik eine Stockung des gesamten Geldverkehrs eintrat.

* **Heldburg A.-G.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1923 mit einem Verlust von 3 196,9 Bill. Mk. Die in den Vorjahren gebildete gesetzliche Rücklage von 1 474 131 Mk. wurde zur Verminderung des Verlustes auf Gewinn- und Verlustkonto übertragen. Der Kuxenbesitz hat sich gegen das Vorjahr nicht verändert. Nach der Bilanz betragen Schulden in laufender Rechnung 831 336,01 Bill. Mk., dagegen Guthaben in laufender Rechnung 828 130,2 Bill. Mk.

* **Berlin,** 19. Mai. **Produktenbericht.** Am Produktenmarkt hielt Kapitalmangel das Geschäft in sehr engen Grenzen. Das schwierige Weizenmehlgeschäft ist einer Besserung der Kauflage für Weizen hinderlich. Roggen konnte für benachbarte Mühlen teilweise billiger als am Samstag gekauft werden, doch ist zu beachten, daß die Bestände der Reichsgetreidestelle im mittleren Norddeutschland an heimischer Ware ziemlich geräumt sein sollen. Doch blieb das Roggenmehlgeschäft sehr schwierig. Gerste war lustlos, Hafer hatte wenig Umsätze. Für Roggenkleie zeigte sich Nachfrage, während für Weizenkleie kaum Interesse bestand.

Börsenstimmungsbild.

* **Berlin,** 19. Mai. Die Nachricht von der Geschäftsaufsicht bei dem Stahlwerk Becker bildete für die Börsenkreise eine recht unangenehme Ueberraschung, da man durch das Eingreifen eines sehr kapitalkräftigen Frankfurter Bankhauses die Schwierigkeiten des Unternehmens behoben zu sehen glaubte. Weiter war die Stimmung ungünstig beeinflußt durch die ablehnende Haltung der Bergarbeiter gegenüber dem Schiedsspruch und Meldungen von Betriebseinschränkungen bezw. Stillegung von industriellen Unternehmungen, wie z. B. in den Deutschen Werken. Die Kursbewegung war bei Beginn noch uneinheitlich, da verschiedentlich noch Kaufaufträge von auswärts bei Beginn vorlagen. So kam es, daß gegenüber den Freitagsschlußkursen einzelne Papiere, wie Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Deutsch-Luxemburger und Rheinische Stahlwerke höher einsetzten. Dann aber wurde die Abwärtsbewegung allgemein. Die Verluste gingen jedoch auch für schwere Werte des Montanmarktes und des Umsatzgebietes der Maschinenfabriken fast ausnahmslos nicht über zwei Billionen Prozent hinaus. Klöcknerwerke hatten allerdings schon bei der ersten Kursnotierung einen Verlust von zirka vier Billionen Prozent zu verzeichnen. Schiffahrts- und Bankaktien schlossen sich nach anfänglicher, vorwiegender Widerstandsfähigkeit der Abwärtsbewegung in mäßigem Grade an. Die dauernde Geldflüssigkeit bildete einem starken Abstieg gegenüber eine gewisse Stütze, doch herrschte im weiteren Verlauf eine große Lustlosigkeit, zumal auch über die endgültige Lösung der Makverpflichtungen des Metallhandels noch keine Klarheit zu erlangen war. Die Tendenz blieb schwach. Am **Devisenmarkt** haben sich die Anforderungen gegen die verhältnismäßig geringe Höhe am Samstag nicht vermehrt; die Kurse blieben im allgemeinen unverändert, ebenso die Zuteilungen, nur Paris und Brüssel stellten sich etwas niedriger.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 18. Mai 1924.

Berlin, 19. Mai 1924.

	19	16.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	7.9	1.8
Berl. Handelsg	27.2	29.7
Com.u. Privatb.	4.5	6.0
Darmst. Bank	8.1	9.0
Deutsche Bank	9.0	9.8
Disconto-Ges.	9.2	10.0
Dresdner Bank	5.7	6.0
Ess. Cred.Anst.	2.6	2.6
Reichsbank	25.2	25.2
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	7.5	8.2
Dortm. Aktien	14.5	18.5
Dortm. Union	25.0	23.0
Glückauf-Gels.	9.7	00.0
MüserLangend	25.0	26.0
Schles. Scharp.	00.0	11.0
Schultheiss-Pa.	16.5	17.7
Wicküler-Küpp	00.0	00.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr.D.	27.5	29.0
Dtsch.-Ostafr.G	0.0	3.0
Hamb.Am.Pak.	22.7	24.0
Hamb.-Südam.	34.0	35.0
Hansa-Dampfs	15.0	10.7
Kosmos	20.0	23.2
Nordd. Lloyd	5.1	5.6
Industrieaktien		
Aachener Led.	3.7	3.8
Aachener Spin.	0.65	0.7
Adlerwerke	1.6	1.9
A.-G. f. Anilin	11.7	13.2
Alexand.-Werk	2.2	2.5
Allg. Elek.Ges.	7.8	8.8
Ammendorf. P.	4.0	4.2
Anglo Guano	21.0	22.0
Anhalter Kohle	19.2	19.0
Annener Guss	10.0	10.0
Augsb.-Nürnb.	23.0	26.0
Bad. Anilin.	14.8	16.6
Balcke Masch.	4.9	4.9
Baroper Walz.	34.0	34.0
Basalt-A.-G.	10.1	11.9
Bedburg. Woll.	9.2	10.0
BembergBmw.	16.0	17.2
Berg CarlEvek	33.0	37.0
Bergm. Elektr.	12.0	13.
Berl.-Anh.-Ma.	7.0	8.0
Bing.Nürnberg	2.5	2.8

	19.	16.
Boch. Gußstahl	48.5	52.0
Böddingh., Rel.	1.9	1.8
Böhler & Co.	28.7	31.0
Bösperde Walz.	4.6	5.0
Braunk. u. Brik.	21.0	21.5
Braunsch Kohl.	21.5	23.0
Bremer Vulkan	50.0	49.0
Buderus Eisen	11.7	12.8
BuschLüdensch	4.8	4.7
Busch Waggon	7.2	7.6
Caro	00.0	18.0
Chem. Griesh.	11.7	13.2
Chm. F.Buckau	64.0	65.0
„ „Heyden	3.5	4.0
Chem. Weiler	9.1	11.5
Chem. Ind.Gels.	60.0	68.5
Concordia Bg.	00.0	00.0
Cons. Schalke	00.0	0.0
Daimler Mot.	3.1	3.2
Delmenh.Linol.	10.7	10.5
Dessauer Gas	18.0	18.8
Dtsch.-Atl. Tel.	11.8	13.7
Dtsch. Kabel	1.1	1.2
„ Spiegelglas	12.5	14.
D.-Lux. Bergw.	46.0	50.0
Deutsche Erdöl	37.0	40.5
Deutsche Kali	35.0	38.9
Deutsch.Masch.	5.2	6.2
D. Schachtbau	56.0	56.0
Dresd. Gardin.	2.7	0.6
Dürkopp	13.5	15.7
Dynamit Nobel	5.8	6.2
Eintr. Braunk.	42.0	41.0
Elberf. Farben	13.3	14.8
Elektr. L. u. K.	8.4	9.2
Eschweil. Berg.	72.7	75.2
Essener Steink.	33.0	37.0
Faber Bleistift	12.0	11.
Fahlb.List&Co.	4.0	4.7
Feldmühle Pap.	3.5	3.6
Flender Brück.	3.3	3.4
Flensb.Schiffsb.	25.0	25.0
Guggen. Eisen	2.2	4.2
Ganz Lud.	3.4	0.7
Gels. Bergw.	43.0	53.0
Gels. Gußstahl	15.2	15.2
Gerresh.Glash.	34.0	38.5
Gladb. Woll.-I.	14.5	14.5
Gladb. Textil.	3.5	3.7
Glas Schalke	71.0	72.0
Goldschmidt	11.0	12.2
Gothaer Wagg.	2.1	2.7

	19.	16.
Görlitz. Wagg.	3.6	4.2
Hacketh. Draht	1.8	2.0
Hannov.Masch.	59.5	61.0
„ Wagg.	9.5	11.0
Harburg. Eisen	5.2	5.5
Harkort Bergw.	7.5	7.7
Harp. Bergw.	55.0	62.7
Hartmann Msch	4.2	4.7
Hasp. Eis.u. St.	00.0	00.0
Heckmann C.	40.0	44.0
Hemm. Portl.-C	32.5	36.0
Hilpert Masch.	3.0	3.0
Hirsch Kupfer	18.2	23.5
Hohenlohe	21.0	24.0
Howaldswerke	13.0	12.1
Höchst. Farben	11.5	13.2
Hösch Stahlw.	38.0	41.7
Humb. Masch.	15.0	18.5
Ilse Bergbau	17.2	19.0
Junghans Gebr.	5.5	6.7
Kahla Porz.	7.6	9.0
Kali Aschersl.	10.2	10.5
Klöckner	46.0	53.0
Köln Neuessen	35.0	38.5
Köln Rottweil.	6.3	6.7
Körting Gebr.	6.6	7.4
Küppersbusch	42.0	32.0
Lahmeyer &Co.	8.2	8.8
Laurahütte	8.2	9.0
Lothr. Portl.-C.	4.3	4.8
Lüdensch. Met.	2.5	2.9
Magd. Bergw.	51.5	50.7
Mannesmann	29.7	32.6
MansfeldBergb	4.5	4.8
Mannesm. -Mul.	14.1	15.5
MarkPortl.Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	27.5	27.5
Masch. Buckau	5.7	5.1
Masch. Kappel	11.0	11.2
Meyer Herm. T.	4.5	4.7
Meyer Kauffm.	00.0	0.0
Meyer Dr.	0.7	0.95
Motoren Deutz	17.5	21.0
Mülh. Bergw.	67.0	69.5
National Auto.	3.0	3.0
Neckarwerke	4.3	4.5
NeptunSchiffsw	1.5	2.0
Niederlaus. Khl.	32.0	33.0
Nordd. Cell.	00.0	00.0
„ Wollkäm.	39.4	40.0
Oberschl. Bed.	15.1	17.5
Oberschl. Koks.	45.0	50.0

	19.	16.
OeckingStahlw.	36.0	37.0
Orenst. Koppel	12.2	13.4
Phönix Bergw.	25.5	27.8
Phönix Braunk.	24.2	23.2
Poege Herm	1.7	1.9
Reisholz Papier	8.5	9.0
Rh. Braunkohle	27.2	31.5
Rh. Stahlwerke	25.3	28.4
Rh.-West.Kalk.	21.6	27.0
Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Riebeck Mont.	0.0	43.5
Romb. Hütte	12.8	14.7
Rosenthal. Porz	31.5	32.2
Rositzer Braunk	18.0	20.0
Rositzer Zucker	28.0	29.0
Rütgerswerke	12.8	14.0
Sachsenwerk	1.5	1.7
Sächs. Kartonf.	0.0	3.0
Salzdetfurth	15.8	17.7
Sarottis Schok.	1.3	1.3
Scheidemandel	18.4	21.0
Schuckert Co	35.0	37.2
Schweim. Eisen	60.0	65.0
Seebeck	10.7	2.7
SiemensHalske	43.0	45.0
Stettin. Vulkan	16.8	17.2
Stöhr Kammg.	56.5	60.0
Stoewer Nähm.	14.5	14.5
Stolberg. Zinkh	29.0	32.7
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoerls Oel	5.2	4.2
Tuchf. Aachen	3.5	3.2
Ver.Dtsch. Nick.	17.0	19.0
V. Glanzst. Elbf.	49.0	50.2
Vogtländ. Masch.	1.8	1.8
Vorwohl.Ptl.-C.	17.0	16.0
Wanderer Fahr.	8.2	7.5
Warstein Grub.	9.5	11.2
Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Westereg. Alkal.	14.2	15.0
Westfalia Dinn.	5.5	6.5
Westf. Drahtw.	10.7	13.0
Westf. Kupfer	4.1	4.2
Weyersberg	00.0	00.0
Wicking Zem.	17.0	16.5
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	22.5	24.5
Wolf R.	6.9	8.0
Zeitzer Eiseng.	00.0	34.7
Zellstoff Waldh.	7.7	8.6
Zwickau. Masch	1.6	1.7

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 19. Mai 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1250	—	Gr. Schw.	5000	6250
Alt.Haas.	900	1150	Heinrich	2000	3000
Caroline	1200	—	Joh Deim	2000	—
Car Mag	3000	3500	Kö Ludw.	18000	22500
Const.Gr.	15000	—	Langenb.	7250	8250
Deutschl.	230	250	Moers	1600	1850
Diergar.	3000	3750	Schür. Ch	1000	—
Ewald	20000	23000	ver. Trap.	700	1000
Glckaufs.	2000	2600	Trier	4000	6500
Gottess.	1000	1500	Westfal.	3200	4000
Graf Bis.	22000	—	Wilh.Mev	3250	5000
Kohlenaktien					
Adl.Kohl.	8.50	9.25	Gelsk. B.	00.00	00.00
Blankenb	0.00	4.00	Harp. Bw.	00.00	00.00
Carl Fr.	1.25	1.75	Westf. B.	5.00	6.00
Lothr. B.	45.00	50.00	Magdb. B	0.00	0.00
Niedrh.B.	6.00	7.00			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	625	700	Oscarse.	—	—
Bruckd. N	2000	—	Vesta	2500	3250
Gut. Hoff.	1500	2250	**Aktien**		
Leonhar.	4500	5250	Zukunft	26	32
Michel	4500	5250	Mansf. B.	4.00	5.00
Kalikuxe					
Alexandh	2750	3500	Heringen	990	1200
Alicenhal	125	200	Hildasgl.	250	450
Asse	1200	1350	Hindenb.	3250	4000
Beienrod.	1200	—	Hüpstedt	900	1100
Bergmse.	—	—	Johannas	700	—
Burbach	5000	—	Kaiserod.	6000	7000
Carlsfun.	1100	2000	Marie	—	50
Carlshall	—	—	Marie-Lu.	—	50
Desdem.	1000	—	Max	—	50
Einigkei.	1100	1500	Meimers	100	200
Eilers	—	—	Neustaß.	4000	5500
Erichseg.	1100	1500	Oberhof	—	—
Felsenfe.	—	1500	Ransb.	400	650
Friedrro.	675	825	Reinhard	—	500
Fürstenh.	800	—	Rothenb.	200	275
Gebra	1400	1900	S. Weim.	1750	2050
Glücka.S.	5500	7500	Salzmün.	1200	1750
Gra. WE	—	—	Siegfr. I	950	1300
Günthers.	850	950	Siegfr. G.	2500	3500
Habighor	200	400	Thüring.	—	750
Hans. Sil.	1000	1600	Volkenr.	1500	1800
Hellig-ro.	—	6000	Walbeck	—	2000
Heimbol.	—	500	Wilhelmh	2500	3000
Herfa	750	1000	Wintersn.	16000	20000
Kali-Aktien					
Adler Kali	11.5	14.0	Krügershall	3.50	4.25
Hallesche Kali	10.	12	Niedersachsen	3.25	4.25
Hannover Kali	10.	13.0	Ronnenberg	--	—
Heldburg Vorz	22.0	—	Salzdethfurt	00.0	17.50
Friedrichshall	—	—	Ummend. Eilsl.	0.70	0.90
Kali-Industrie	26.00	30.00	Wittekind	2.75	3.25
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	0.00	0.00	Köln-Neuessen	35.00	39.00
Allg. Hochbau	0.00	0.00	Langsch. Walz	0.00	0.00
Benz	3.25	3.75	Uerding. Wagg.	4.00	5.25
Chem. Weltmar	0.00	0.00	Rhein, Auto	0.00	0.00
Dahlbusch	32.00	35.00	Rhein.Linoleum	00.00	00.00
DeutscheLasta.	0.00	0.00	Rh.-W. Elektr.	32.00	36.00
Dortm. Cement	0.00	0.00	„ „Schachtb.	2.00	2.25
Dortm. Ritterbr.	10.00	14.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00
Dortm. Vulkan	0.00	0.00	Julius Sichel	5.50	6.50
HalbachMasch	1.50	2.00	Stahlw. Becker	2.50	3.50
Hammersen Sp.	00.0	11.0	Steink. Becker	5.00	6.00
Hansa Lloyd	1.00	1.20	Tiag alte	0.00	0.00
Kabelw. Rheydt	4.60	5.60	Wibag	0.00	0.00
Kö.-Lind.Metall	0.00	0.00			

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat Königssteele.

* **Königssteele,** 19. Mai. Unter dem Vorsitz des Amtmanns Dr. Hechelmann waren erschienen: Amtsbeigeordnete Neggemann und Fleher, sowie 36 Gemeindeverordnete. Der Vorsitzende begrüßte die am 4. d. Mts. von der Gemeinde neu gewählten Gemeindeverordneten mit den besten Wünschen zur Mitarbeit zum Wohle der Gemeinde, worauf er die Gewählten einzeln durch Handschlag verpflichtete und in ihr Amt einführte. Zur Geschäftsordnung wird auf Antrag des Gemeindeverordneten Spies beschlossen, die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung (Wahl des Gemeindevorstehers und seines Stellvertreters sowie Kommissionswahlen) zu vertagen und zum Dringlichkeitsantrag auf Versorgung der arbeitslosen Bergarbeiter mit Lebensmitteln Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende erklärte, daß vor Beschlußfassung über diesen Punkt eine Beratung in der Finanzkommission notwendig sei, mithin zuvor die Wahl dieser Kommission vorgenommen werden müsse. Vertretung stimmt den Ausführungen zu und setzt die Zahl der Mitglieder der Finanzkommission auf 7 fest, wovon 2 auf die Zentrumspartei und je 1 Mitglied auf die übrigen Parteien entfallen. Der Finanzkommission sollen angehören die Gemeindeverordneten Becker, Gerwin, Schare, Gahlmann, Burgardt, Wintersehl, Elseher, Möller, Sydon, Waßmann, Kaufmann H. Neurath, Gemeindeverordneter Wulf, Loges, Ferd. Voß als Mitglieder bezw. Stellvertreter. Ueber den vorerwähnten Dringlichkeitsantrag soll in der im Anschluß an die Sitzung der Gemeindevertretung stattfindenden Finanzkommissionssitzung beraten werden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

ll. **Wattenscheid,** 19. Mai. **Elternbeiratswahlen.** Die Elternbeiratswahlen finden am 15. Juni 1924 statt. Die Beteiligung der Eltern an den Versammlungen , die in den einzelnen Schulen stattfinden, ist wieder sehr gering. Am Gymnasium sollen die Elternbeiratswahlen voraussichtlich am 29. Juni stattfinden. Hier sollen 5 Katholiken und 4 Protestanten gewählt werden. — **Bestraft.** Der Kraftwagenführer Emil H. von hier hatte am 11. Februar d. J. mit seinem Auto einen Straßenbahnwagen in Gerthe angefahren, wodurch dieser beschädigt wurde. Hierüber wurde gegen ihn ein Strafbefehl über 50 GM. erlassen, wogegen er Einspruch eingelegt hatte. Nach der Beweisführung mußte das Gericht den Angeklagten jedoch für schuldig erklären und den eingelegten Einspruch verwerfen. — **Gegen die Preisschilderverordnung.** Der Bäckermeister St. von hier hatte die in seinem Schaufenster ausgestellten Waren nicht mit den vorgeschriebenen Preisschildern ausgezeichnet, weshalb er durch einen Strafbefehl mit 20 GM. bestraft wurde. Der hiergegen eingelegte Einspruch hatte insofern Erfolg, als die Strafe auf 3 GM. ermäßigt wurde. — Der Bergmann Joh. K. von hier hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen eines **eigenartigen Diebstahls** zu verantworten. Dem Angeklagten war von dem Gaswerk die Zufuhr des Gases abgeschnitten worden. Trotzdem verstand er es, mit einem Gummischlauch aus der Hauptleitung Gas zu entnehmen. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung Arbeitslosigkeit an. Mit Rücksicht hierauf erkannt das Gericht auf die geringe Strafe von 10 Goldmark. — **Ev. Arbeiter- und Bürgerverein.** Dem Aufruf des hiesiegen Ev. Bürger- und Arbeitervereins zur Gründung einer Gesangabteilung hatte mehr als ein Dutzend Mitglieder Folge geleistet. Zur Leitung dieser Abteilung wurde Lehrer Schäfer ernannt, welcher dem Verein und der Gemeinde als Leiter des Kirchenchores genügend bekannt sein dürfte. Es wurde beschlossen, die Uebungsstungen jeden Donnerstag, abds. 8 Uhr, bei Wrede stattfinden zu lassen. — Im Hause Nordstraße 29 entstand Donnerstag abend eine tolle **Schlägerei.** Man bearbeitete sich gegenseitig mit Messern, Knüppeln usw. Bald klirrten auch die Scheiben, bald gab es Verletzte, schließlich mußte die Polizei einschreiten. Sie nahm den Arbeiter Heinrich W. und dessen Sohn mit. Der Arbeiter H. wurde bei dieser Szene ganz besonders verletzt. — Die Stadtverwaltung hat Richtlinien für die **Gewährung von Hypotheken** zur Errichtung von Neubauten herausgegeben. Diese Richtlinien sind im Rathaus, Zimmer 33, zu erhalten. — Da die Aufstellung und Festsetzung des **Haushaltsplanes** der hiesigen Stadt für 1924/1925 sich bis jetzt nicht ermöglichen ließ, ersucht die Stadtverwaltung, zur Vermeidung von Steuerhäufungen **Vorauszahlungen** auf die **Steuern** des neuen Rechnungsjahres monatlich zu entrichten, und zwar in Höhe der Goldmarkbeträge, welche im Vierteljahre Januar-März d. J. monatlich zu zahlen waren. Die Vorauszahlungen kommen auf die endgültig veranlagte Steuer demnächst zur Verrechung.

* **Hattingen,** 19. Mai. **Die erste Sitzung** der neugewählten Stadtverordnetenversammlung ist von ihrem Aeltesten, Rektor i. R. Wilke, auf Donnerstag dieser Woche anberaumt worden. Auf dre Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über die Gültigkeit der getätigten Wahlen; Verpflichtung und Einführung der Stadtverordneten; Wahl des Vorstehers, Schriftführers und ihrer Stellvertreter; Wahl der Wahlkommission; Wahl der Finanzkommission. Die Wahl des Magistrats muß nach den gesetzlichen Bestimmungen bis zum 1. Juli d. J. erfolgen.

* **Königssteele,** 19. Mai. **Ihre goldene Hochzeit** feierten die Eheleute Berginvalide Gustav Brüning und Frau Wilhelmine geb. Reitz aus der Turmstraße.

Aus den Provinzen.

* **Unna,** 19. Mai **Ein tragikomisches Intermezzo.** Auf dem Wochenmarkt hatte eine Dortmunder Händlerin einen Berg appetitlicher Wurst- und Fleischwaren, sowie Margarine aufgestapelt. Ein Gerichtsvollzieher erschien plötzlich und beschlagnahmte das ganze Geld und die Ware. Die Händlerin, in großer Erregung, rief dem zusehenden Publikum zu: „Nehmt Euch, was Ihr wollt, es ist alles für die Erwerbslosen!" Im Nu war die ganze Bude geplündert und lachend zogen die Glücklichen mit ihrer Beute davon. Der Gerichtsvollzieher und die Polizei hatten Mühe, sich aus der zusammenstürzenden Bude zu retten. Für die Besitzerin wird der Fall sicher ein übles Nachspiel haben.

w. **Essen,** 19. Mai. **Die hundertjährige Jubelfeier** des alten humanistischen **Gymnasiums** am Burgplatz in Essen wird am 29. und 30. Juli 1924 in Essen festlich begangen. Alle ehemaligen Schüler, und wenn sie auch nur für kurze Zeit das Gymnasium besuchten, werden dringend eingeladen, am 29. und 30. Juli nach Essen zu kommen. Anmeldungen werden baldigst, spätestens jedoch bis zum 1. Juli d. J., an Herrn Ob.-Stud.-Direktor Dr. Grimme-Essen, Burggymnasium, erbeten.

u. **Oberhausen,** 19. Mai. **Handwerkerausstellung.** Gelegentlich eines Handwerkertages wird in der Tonhalle in der Industriestraße und in den Räumen des Katholischen Gesellenvereins eine Ausstellung verschiedener Handwerkszweige veranstaltet werden.

u. **Neuß,** 19. Mai. **Beim Baden ertrunken.** Ein 23jähriger Bahnangestellter ist beim Baden im Rhein ertrunken. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß er einem Schlaganfall erlegen ist.

Büchertisch.

„Novellenbücherei fürs Deutsche Haus". Jeder Band 2 Mk. Aus dem Leben eines Taugenichts. Von J. Freiherr von Eichendorff. 138 Seiten. Die Judenbuche. Von A. von Droste-Hülshoff. 96 Seiten. Juniperus Von V. von Scheffel. 86 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1924. In ihrer künstlerisch [illegible] reizenden Ausstattung entwickelt sich die Sammlung immer mehr zum Sammelbecken guter Lesekost. Davon zeugt auch die vorliegende neue Auswahl. Wer ein kleines Geschenk zu machen hat, der greife zu diesen schmucken, gefälligen Bänden von bleibendem Werte.

Geschäftliches.

Leipzig gewann das Kukirol-Schwein.

Die Welt ist materialistisch geworden! Während das Interesse an Kunst und Wissenschaft nur langsam im Steigen begriffen ist, nimmt jedermann den lebhaftesten Anteil an dme Ergebnis des nahrhaften Preisausschreibens der Kukirol-Fabrik in Groß-Salze bei Magdeburg. Hunderttausende mit irdischen Glücksgütern nicht gesegnete Mitmenschen haben den begreiflichen Wunsch gehabt, das Original zu dem 3 Zentner schweren Schwein zu gewinnen, auf dem Herr Dr. med. Unblutig seinerzeit mit der vergnügten Miene des großen Humoristen durch den Anzeigenteil des deutschen Blätterwaldes ritt. **Das Los hat sich für Leipzig entschieden.** Wie wir von der Kukirol-Fabrik erfahren, ist ein wirklich bedürftiger Zeitgenosse der glückliche Gewinner. Die Einzelheiten des Ergebnisses finden unsere Leser im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer

Turnen / Spiel / Sport.

Quer durch Bochum am 25. Mai.

Nur noch wenige Tage . . . und die Bochumer Sportgemeinde steht im Zeichen dieses großen Ereignisses.

Viel Arbeit hat es gekostet . . . doch die unerschrockenen Führer des Rasensportverbandes haben es geschafft. Das Programm ist bis ins Kleinste ausgearbeitet. Für eine glatte und reibungslose Durchführung dieser großen Veranstaltung besteht keinerlei Gefahr.

Der Lauf.

Der Staffellauf kommt vormittags zum Austrag. Gekämpft wird in folgenden vier Klassen:

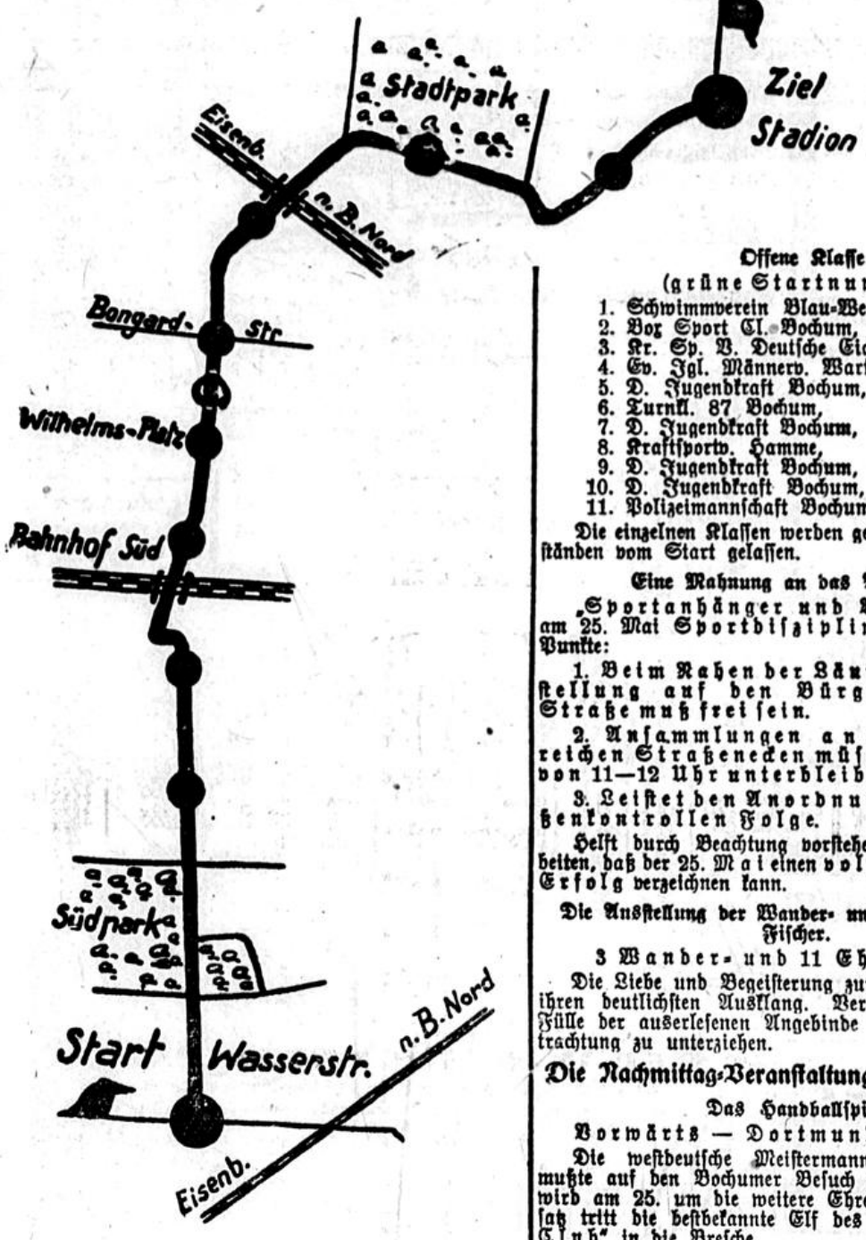
1. Leichtathletik-Klasse,
2. Fußball-Klasse,
3. Jugend-Klasse,
4. Offene Klasse.

Jede Staffel besteht aus 10 Läufern. Die Kämpfe fallen unter den Bestimmungen der D. S. B. f. L. Die Umkleideräume befinden sich in der Oberrealschule II an der Königsallee. Für den Transport der Teilnehmer stehen Kraftwagen zur Verfügung.

Die Rennstrecke

zeigt folgendes Bild:

Der Start ist an der Wasserstraße (hinter dem Südpark).



Ziel: Stadion des T. u. Sp. V. an der Castroperstraße.

Streckeneinteilung.

Die 10 Läufer der einzelnen Staffel laufen wie folgt:

1. Läufer	1000	Meter,
2.	400	"
3.	400	"
4.	200	"
5.	100	"
6.	100	"
7.	200	"
8.	600	"
9.	800	"
10.	400	"

Die Gesamt-Rennstrecke beträgt demnach 4,2 Klm.

Die Teilnehmerzahl

Die genaue Zahl der Teilnehmer beträgt

560 Läufer oder 56 Staffelmannschaften

Nachstehend die Namen der gemeldeten Vereine in den einzelnen Klassen:

Leichtathletik-Klasse

(weiße Startnummer.)

1. Dortm. Sp. Cl. 95,
2. Turn- und Sportverein Bochum,
3. V. f. B. 97 Dortmund,
4. Dortm. Athleten Club,
5. Turnerbund Eickel,
6. Sportverein Weitmar,
7. B. Sp. Steele 03,
8. Sp. V. Wanne 1911,
9. Ver. Preußen 07,
10. V. f. B. Bochum VII,

Fußball-Klasse

(blaue Startnummer).

1. Sp. Cl. Dahlhausen,
2. Turn- und Sportverein Bochum,
3. B. Sp. Steele 03,
4. 1. F. Cl. 06,
5. Turn- und Sportverein Bochum,
6. Sportverein Germania,
7. Concordia Wiemelhausen,
8. Turn- und Sportverein Bochum,
9. B. V. Viktoria Kirchderne,
10. L. J. C. Laer,
11. Turn- und Sportverein Bochum,
12. Vorwärts Bochum,
13. Sportverein Weitmar,
14. Turn- und Sportverein Bochum,
15. Ver. Preußen 07,
16. Westfalia 1911 Bochum,
17. Sportverein Ehrenfeld,
18. Sp. u. Sp. Stiepel,
19. Rasensport Bochum,
20. Rasensport Bochum,
21. Sportverein Westfalia 09 Weitmar,
22. Sportverein Germania Bochum,
23. Westfalia Bochum.

Jugend-Klasse

(rote Startnnuumer).

1. Ver. Preußen 07,
2. 1. F. Cl. 06 Bochum,
3. Sp. V. Germania,
4. Turn- und Sportverein Bochum,
5. Sp. V. Weitmar,
6. Sportverein Germania,
7. L. J. C. Laer,
8. Vorwärts Bochum,
9. Concordia Wiemelhausen,
10. Westfalia 1911 Bochum,
11. Sportverein Ehrenfeld,
12. Rasensport Bochum.

Offene Klasse

(grüne Startnummer).

1. Schwimmverein Blau-Weiß 96 Bochum,
2. Box Sport Cl. Bochum,
3. Kr. Sp. V. Deutsche Eiche, Bochum,
4. Ev. Jgl. Männerv. Wartburg Bochum,
5. D. Jugendkraft Bochum,
6. Turnkl. 87 Bochum,
7. D. Jugendkraft Bochum,
8. Kraftsportv. Hamme,
9. D. Jugendkraft Bochum,
10. D. Jugendkraft Bochum,
11. Polizeimannschaft Bochum.

Die einzelnen Klassen werden getrennt in kurzen Abständen vom Start gelassen.

Eine Mahnung an das Publikum.

„Sportanhänger und Bürger", bewahrt am 25. Mai Sportdisziplin. Beachtet folgende Punkte:

1. Beim Nahen der Läufer nehmt Aufstellung auf den Bürgersteigen. Die Straße muß frei sein.

2. Ansammlungen an den verkehrsreichen Straßenecken müssen in der Zeit von 11—12 Uhr unterbleiben.

3. Leistet den Anordnungen der Straßenkontrollen Folge.

Helft durch Beachtung vorstehender Punkte mitarbeiten, daß der 25. Mai einen vollen sportlichen Erfolg verzeichnen kann.

Die Ausstellung der Wander- und Ehrenpreise bei Fischer.

3 Wander- und 11 Ehrenpreise.

Die Liebe und Begeisterung zum Sport findet hier ihren deutlichsten Ausklang. Versäume niemand die Fülle der auserlesenen Angebinde einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Die Nachmittag-Veranstaltungen im Stadion.

Das Handballspiel.

Vorwärts — Dortmunder Athl. Cl.

Die westdeutsche Meistermannschaft Hagen 05 mußte auf den Bochumer Besuch verzichten. Die Elf wird am 25. um die weitere Ehre kämpfen. Als Ersatz tritt die bestbekannte Elf des „Dortmunder Athl. Club" in die Bresche.

Fußball.

Stadtmannschaft Bochum — Gauvertretung Hessen-Hannover.

Im Anschluß an den Handballkampf kommen auch die Unentwegten des Fußballs auf ihre Kosten.

Die Stadtmannschaft Bochum stellt sich der Gaumannschaft Hessen-Hannover zum Kampf.

Die beiden Kombinationen zeigen folgendes Gesicht:

Gaumannschaft Hessen-Hannover:

Brüning
(Sport Kassel)

Luft (Gießen 1900) — Ashalter (Kassel 48)

Kerkmann I (Kurh. Kassel) — Pfannkuch (Kurh. Kassel) — Großberndt (Hermannia Kassel)

Fischer (V. f. B. Marburg) — Graßmeier (Sport Kassel) — Weber (Kurh. Marburg) — Fuders (Borussia Fulda) — Creß (Kurh. Kassel)

Siftig (Germ.) — Treutler (Laer) — Heilers (Ehrenf.) — Tepel (Westf.) — A. Buddenhorn (T. u. Sp. V.)

Koviat (Germania) — Scheidemantel (Ver. Pr. 07) — Bollmann (T. u. Sp. V.)

Dr. Schleher (T. u. Sp. V.) — Hoffmann (V. Pr. 07)

Ratkowski
(Laer)

Stadtmannschaft Bochum.

Unparteiischer: Fr. Muth „Germania" Bochum.

Besichtigung der Bergschule.

Um der Hessisch-Hannoverschen Mannschaft etwas in Bochum zu bieten, werden die Gäste Gelegenheit haben, Sonntag vormittag von 10—11½ Uhr das Museum der Bergschule zu bewundern. Herr Prof. Heise von der Bergschule wird die Führung übernehmen.

Ihren Abschluß

findet diese vorgenannte Riesenveranstaltung in den Räumen des Hotels „Bochumer Hof". Die Besten des Kampfes werden hier die wertvollen Angebinde überreicht bekommen. Unter guter Mitwirkung des rühmlichst bekannten

Doppel-Quartetts „Exelsior 1906"

und der Hauskapelle wird die Feier einen würdigen Abschluß finden.

Möge der 25. Mai einen weiteren Markstein liefern zur Wiederbelebung und Festigung unsers Bochumer Sports.

Frisch auf zur Tat!

-sa-

Fußball.

Sportverein Bommern — Sportverein Westfalia 09 Weitmar 1:3.

Zum Meisterschaftsspiel trafen sich am Sonntag auf dem Platze in Bommern obengenannte Vereine. Der ganze Verlauf des Spieles trug den Charakter eines Punktekampfes. Auf beiden Seiten sehr kritische Momente. Den Westfalen gelang es nach kurzem hartem Kampfe, den ersten Erfolg für sich zu buchen. Schon nach kurzer Zeit führte ein gut gelungener Vorstoß der Westfalen zu einem weiteren Erfolg, und es konnten die Seiten mit 2:0 für Weitmar gewechselt werden. Nach Wiederanstoß nahmen die Bommerer das Spiel für kurze Zeit in die Hand und konnten durch eine gut eingebrachte Flanke ebenfalls ein Tor für sich buchen. Kurz vor Schluß gelang es den Westfalen, den dritten Erfolg einzubringen, sodaß der Schiedsrichter mit 3:1 für Westfalia Weitmar abpfeifen konnte.

Der Siegeszug der englischen Professionale.

Wir haben schon darauf hinweisen können, daß uns nach den langen Jahren der Unterbrechung des internationalen Sportverkehrs die Spiele der englischen Berufs-Fußballmannschaften eine außerordentliche Ueberraschung gebracht haben. Noch immer sind die Professionale der vereinigten Königreiche selbst dem besten Fußball des Kontinents um Klassen überlegen, ihre Kultur des Ballspiels unerreicht. Der 1. F. C. Nürnberg, als deutsche Meistermannschaft bekannt und ihrer feinen Schule wegen auch im Auslande gerühmt, mußten sich dieser Tage den Bolton Wanderers mit einem 0:4 beugen; dabei spielte der deutsche Klub durchaus nicht schlecht; Pressestimmen sagen sogar, daß er eine selten hohe Form gezeigt habe. Bayern München, ebenfalls beste süddeutsche Liga, unterlag den Bolton Wanderers mit 1:3 Toren, Woolwich Arsenal schlug die Berliner Preußen 6:1, Westham United, Cardiff City und wie die englischen Klubs, die in diesen Wochen das Festland besuchen, alle heißen mögen, errangen erstaunliche Erfolge und verblüfften vor allem durch ihren wirklich sehr feinen Fußball. Am Samstag und Sonntag fanden wieder eine Reihe von Begegnungen deutscher Amateurklubs mit englischen Professionalen statt, über die im nachstehenden einige Besprechungen folgen. Wiederum gelang es den Engländern, glatte und schöne Erfolge zu erringen. Eine Tatsache, die uns als Deutsche durchaus nicht zu betrüben braucht, ist doch schließlich England das Mutterland des Fußballs, und im übrigen pflegen die Gäste ja den Fußball auch als Beruf, während die deutschen Klubs rein aus Amateuren zusammengesetzt sind. Das Wesentlichste an der ganzen Sache ist, daß der heimische Fußball aus den Spielen der Engländer seine Lehren zieht.

Turn-S. C. 99 Düsseldorf — Derby County 1:4 (1:2).

Für Düsseldorfs Fußballgemeinde ein großer Tag. Nahezu 12 000 Personen wohnten (an einem Werktage!) dem interessanten Zusammentreffen der Düsseldorfer Kombination mit den englischen „Profis" bei. Die Engländer zeigten ein herzerfrischendes Spiel, einen wirklichen Klasse-Fußball. Dem stellten die Düsseldorfer ein eifriges aber auch technisch sehr schönes Spiel entgegen. Die Düsseldorfer Amateure erzielten denn auch den ersten Erfolg, nach zeitweiser und guter Feldüberlegenheit. Die Engländer zogen nur mit Mühe gleich und gingen nach harter Elfmeter-Entscheidung in Führung. Anregend wie die erste verlief auch die zweite Hälfte. Eine Ermüdung der Düsseldorfer Hintermannschaft gen Schluß brachte den Gästen durch einen langen flachen Schuß und einen Strafstoß zwei weitere Tore. Der Sieg der Derby-Leute war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe. Die Engländer zeigten vor allem ein sehr gutes Kopfspiel, namentlich der riesige Mittelläufer; auch der linke Läufer und die Außenstürmer waren sehr gute Leute. Dem Innentrio mangelte der sichere Schuß. Die Gastgeber stellten eine einheitliche, in Punkto Ballbehandlung, Stellungsspiel und Schnelligkeit verblüffend gute Mannschaft. Der Schiedsrichter Finney war mäßig.

Duisburger Sp. V.-V. f. v. B. Ruhrort — Derby County 0:0.

Die vereinigten Duisburger haben gegen die englischen „Profis" ein sehr schönes Resultat, ein verdientes 0:0-Ergebnis erzielt. Die Engländer waren zwar in der Anlage des Spiels, in der bewußt wechselvollen Anwendung verschiedener Systeme überlegen, jedoch im Sturm nicht energisch und schußsicher genug, um die sehr gute Duisburger Hintermannschaft (Franken—Tillmann—Sackenheim) zu überwinden. Auch die Hintermannschaft der Engländer war von ganz besonderer Qualität. Vor allem taktisch, denn die häufigen und sehr gefährlichen durchbruchsartigen Angriffe der Duisburger endeten zumeist im „Abseits". Der Besuch des Treffens war angesichts der hohen Eintrittspreise, die die Veranstalter gezwungenermaßen bei den hohen Unkosten, die sich mit der Verpflichtung einer englischen Professionalmannschaft ergeben, erheben mußten, verhältnismäßig schwach. Denn 7—8000 Personen bedeuten für Duisburg und für ein solches Treffen wahrlich keinen Rekord.

Eintracht Frankfurt — Westham United 0:4.

So glatt wie es nach dem Ergebnis den Anschein hat, wurde den Engländern der Sieg nicht gemacht. Frankfurt wehrte sich mit ziemlicher Energie und konnte bloß durch ausgiebiges Pech nicht zu einem Ehrentor kommen. Dem Spiel folgten etwa 5000 Zuschauer mit großem Interesse.

Guts Muts-Brandenburg Dresden — Aberdeen Schottland 1:3.

Die technisch und taktisch sehr guten Schotten erzielten in der ersten halben Stunde bereits drei Tore. Dann verlegten sie sich darauf, ihre Triks zu demonstrieren. Die Leitung des Spiels lag in unzulänglichen Händen, sodaß das Spiel leider später einen sehr scharfen Charakter annahm.

Beginn der Rheinstaffel-Woche.

Ein imposanter Aufmarsch der Neußer Turnvereine, die sich mit ihren Aktiven auf dem Marktplatz versammelten, leitete am Samstag abend die Rheinstaffel-Woche ein. Eine riesige Menschenmenge verfolgte mit Freude und heller Begeisterung die exakten Freiübungen der Jünger Jahns. Eine lange Reihe von Fackelträgern gab der feierlichen Stunde erhöhte Weihe und Leben. Außerordentlich groß war die Zahl der Ehrengäste. U. a. bemerkte man auch den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger (Berlin). Eine zündende Ansprache von Dr. E. Neuendorff (Mülheim-Ruhr) hatte außerordentliche Wirkung auf die Menge und fand in brausenden Hochs ihren Ausklang.

Sprinter- und Staffeltag der Rheinstaffel.

Die Bremer Städtemannschaft verliert mit 6:3.

Der deutsche Sprinter- und Staffeltag im Neußer Stadion, in dem ein Fußballspiel der Bremer Stadtelf gegen die kombinierte T. R. U.-Sportfreunde-Elf eingeschoben war, darf als ein grandioser Auftakt der Rheinstaffel-Woche gebucht werden. Die einzelnen Wettbewerbe waren ausgezeichnet besetzt. Es nahm eine ganze Reihe von deutschen Meistern teil, allerdings viel im 5000-Meter-Lauf. Die erzielten Zeiten, vor allen Dingen in den kurzen Strecken und auch in den Staffeln sind ausgezeichnet. Der 100-Meter-Lauf war dem deutschen Meister Houben-Krefeld nicht zu nehmen. Die gebrauchte Zeit von 10,7 Sek. zeigt, daß er gut in Form ist. Am 200-Meter-Lauf nahm er nicht teil, dieser wurde eine Beute des Charlottenburger Krüger, der in der 23. Sek. vor Mattonet-Düren gewann. Im 400-Mtr.-Lauf siegte Schmitt-Teutonia Berlin in 51,8 Sek., Gertz-Koblenz wurde nur dritter. Den 800-Meter-Lauf gewann Böscher in 2,18 Min. Ein feines Rennen lief die 4 mal 100-Meter-Staffel der Krefelder Preußen, die 43,9 Sek. gebrauchte. Die 1600-Meter-Staffel gewann der Kölner Ballspielklub in 3,44 Min., die 3 mal 1000-Meter-Staffel München 1860 in 8,13 Min.

Das Fußballspiel hinterließ keinen besonderen Eindruck. Bereits bei Halbzeit stand das Spiel 5:1 für die Kombinierten, die technisch und taktisch die weitaus besseren waren. Nach der Pause konnten die Bremer noch 2 Tore aufholen, während Düsseldorf das halbe Dutzend vollmachte. Von den Gästen gefiel der Mittelläufer, die Verteidigung war Kreisliga-Durchschnitt, der Sturm direkt schlecht. Die Düsseldorfer spielten ein ganz annehmbares Spiel.

Ergebnisse.

100-Meter-Lauf: 1. Houben-Preußen Krefeld, 10,7 Sek., 2. Krüger-Charlottenburg, 3. Dreibholz-Essen.

200-Meter-Lauf: 1. Krüger-Charlottenburg, 23 Sek., 2. Mattonet-Düren, 3. Trotzbach-Frankfurt.

400-Meter-Lauf: 1. Schmitt-Teutonia Berlin, 51,8 Sek., 2. Stevens-K. B. C., 3. Gertz-Koblenz.

800-Meter-Lauf: 1. Böscher-Köln. B. C., 2,18 Min., 2. Giesicke-Köln 99, 3. Weidemann-Essen.

110-Meter-Hürdenlauf: 1. Trotzbach-Frankfurt, 15,9 Sek., 2. Stockmann-Duisburg 99, 3. Paulus-Gießen.

5000-Meter-Lauf: 1. Heithe-Essen, 16,30 Min., 2. Rohwald-Essen, 3. Giesing-Lintfort.

4 mal 100-Meter-Staffel: . 1. Preußen-Krefeld, 43,9 Sek., 2. V. f. B. Essen, 4 Meter zurück, 3. D. S. D. Düsseldorf, 5½ Meter zurück.

1600-Meter-Staffel: 1. Kölner B. C., 3,44 Min., 2. D. S. C. Berlin, 10 Meter zurück, 3. Teutonia Berlin, 16 Meter zurück.

3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. München 1860, 8,13 Min., 2. Preußen Krefeld, 100 Meter zurück.

Das Rheinstaffel-Motorrennen.

Nachdem die Rheinstaffel-Woche durch die Turner am Samstag eröffnet war, kamen heute die Motorradsportler zu Wort, die eine Ohne-Haltfahrt rund um Neuß auf einer Strecke von etwa 20 Klm. absolvierten. Die Rundstrecke befand sich leider nicht in bestem Zustande, doch machten die rheinischen Fahrer ihrem guten Rufe alle Ehre. Bei herrlichem Wetter erfolgte der Start morgens 6 Uhr im Stadtgarten zu Neuß. Trotz der frühen Morgenstunde waren die passierten Straßen mit Schaulustigen dicht besetzt, die dem spannenden Rennen mit großem Interesse folgten. Wie aus dem untenstehenden Ergebnis hervorgeht, sind trotz der schlechten Wege achtbare Zeiten erzielt worden. Die Fahrer der Klasse 1 hatten die 20 Klm. viermal, Klasse 2 fünfmal und die übrigen Klassen sechsmal zurückzulegen. Die Abwicklung war einwandfrei.

Ergebnisse:

Klasse 1 (Hilfsmotorräder bis 150 ccm.): 1. Kellermann (D.-K. W.), 1,24 Std., 2. Küpper (D. K. W.), 3. Heyer (Ratingi).

Klasse 2 (bis 250 ccm.): 1. Irgang (Ariel), 1,13,5, 2. Platzdor (Levis), 3. Mischke II (Evy).

Klasse 3 (Motorräder bis 350 ccm.): 1. Schifer (Bovy), 1,5 Std., 2. Mischke (Matschleß), 3. Bowin (Imparial).

Klasse 4 (von 350—500ccm): 1. Wenzel (Sumbeam), 1,42 Std., 2. Rutz (Sarolea), 3. Ackermann (Sarolea).

Klasse 5 (von 500—750 ccm.): 1. Freiberg (A. N. D.), 2,31 Std., 2. Fest (Sarolea).

Klasse 6 (von 750—1000 ccm. und mehr): 1. Seidel (Pimph), 2. Nourney (Matchleß), 3. Lismonde (Harley Davidson).

Leichtathletik.

Nationale Wettkämpfe des Hamburger Sportvereins.

Ein neuer 3 mal 1000-Meter-Staffelrekord.

Die erste bedeutendere leichtathletische Veranstaltung in Norddeutschland durfte sich eines ausgezeichneten Besuches und auch guter Leistungen erfreuen. In den Kurzstrecken 100 und 200 Meter gewann Dr. Reinhard (H. S. V.), den 400-Meter-Lauf von Eberstein vom gleichen Verein, den 5000-Meter-Lauf Frandzen-Oldesloe und den Weitsprung endlich Schuhmacher-Hamburg mit 6,90 Meter. Eine Ueberraschung gab es in der 3 mal 1000-Meter-Staffel, die der Sportklub Charlottenburg gegen München 1860 in der neuen deutschen Rekordzeit von 7,54,9 Min. gewann. Die Münchener wurden von der Staffel des Veranstalters fast im Ziele noch auf den dritten Platz gedrückt.

Die bemerkenswertesten Zeiten sind: 100 Meter: 1. Dr. Reinhard (H. S. V.), 11 Sek., 200 Meter: 1. Dr. Reinhard (H. S. V.), 22,7 Sek., 400 Meter: 1. von Eberstein (H. S. V.), 5000 Meter: 1. Frandzen (Oldesloe), 15:27,1 Min., Weitsprung: 1. Schuhmacher (Hamburg), 6,90 Meter.

Quer durch Charlottenburg.

Den 25-Klm.-Lauf gewann Scholz (Breslau) in 1 Stunde 32 Min. vor Wanderer (Potsdam), Niete (Flensburg), Gerull (Duisburg). Das Gehen über die gleiche Distanz gewann Haehnel (Ilvergehofen) vor Hermann Müller, dem deutschen Meister.

Schwimm-Erfolge.

Bei dem am vergangenen Sonntag stattgefundenen Gauinternen Schwimm-Fest der Damen-Abteilung des Oberhausener Schwimm-Sport-Vereins v. 97 in der städt. Badeanstalt, zu welchem 24 Vereine erschienen waren, wie Duisburg, Ruhrort, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Mülheim, Gladbeck, Oberhausen und Bochum, konnte die 1. Staffelmannschaft des Schwimm-Vereins „Blau-Weiß" Bochum 96 mit den Leuten Schulz, Hildebrand, A. Schaefers und Rehborn, in der 4 mal 40 Meter Herren-Junior-Bruststaffel den 1. Platz belegen, in der sehr guten Zeit von 2,08 Min. vor Oberhausen 97 mit 2,08,8 Min. und Essen-West mit 2,09 Min., ferner Gelsenkirchen 04, 1. Mülheimer S.-V. 12, Poseidon Gelsenkirchen und Amateur Duisburg.

Weiterhin in der 4 mal 40 Meter Herren-Junior-Lagenstaffel mit der Mannschaft: Schulz, Stiller, A. Schaefers und K. Schaefers ebenfalls den 1. Platz in der Zeit von 1.58,6 Min. vor 1. Mülheimer S.-V. 12 mit 1,58,8 Min., Oberhausen, Essen-West, Amateur Duisburg, Gladbeck 13 und Poseidon Gelsenkirchen. Jedoch wurden sämtliche drei 1. Staffeln disqualifiziert, wegen unreinen Stilschwimmens der Seite-Leute, was umso bedauerlicher ist, als der Kampf einen spannenden Verlauf nahm, den Bochum dank ausgezeichneten Schwimmens der einzelnen Kämpfer für sich entscheiden konnte. Der Sieg wurde Essen-West, welche 2,02 Min. brauchten, zugesprochen.

Für den 1. Sieg in der Herren-Junior-Bruststaffel erhielt der S.-V. „Blau-Weiß" Bochum 96 eine Plakette.

Heute früh wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Bertha Stumpf

in ihrem 60. Lebensjahre nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod von uns genommen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2¾ Uhr vom Hause Kaiserring 31 aus statt. Trauerfeier eine viertel Stunde vorher.

Bochum, den 18. Mai 1924.

Namens der Familie:
Wilhelm Stumpf.

Eintragung

in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts zu Bochum am 13. Mai 1924.

Die Genossenschaft Kegelklubhaus eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und Unterhaltung eines Gebäudes zu Bochum, daß dazu dienen soll, den Genossen auf billige Weise Gelegenheit zu geben zur Erfrischung und Erholung durch Gewährung geeigneter Gesellschafts- und Sporträume und der darin verabreichten Nahrungs- und Genußmittel. Das Statut ist vom 3. April 1924. Gn. R. 93.

Bekanntmachung.

Nachdem der Verbandsrat in Essen die gegen den Fluchtlinienplan für die Verbandsstraße D VI erhobenen Einwendungen als unbegründet zurückgewiesen hat, wird der Plan in Gemäßheit des § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch mit dem Bemerken förmlich festgestellt, daß derselbe von Dienstag, den 20. Mai 1924 ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Amtsbauamte, Zimmer Nr. 14/15 des Amtshauses, zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Langendreer, den 14. Mai 1924.

Der Amtmann: J. V.: Nehlatt, Amtsbeigeordneter. Der Gemeindevorsteher: Gräser.

Gewerbliche Berufsschule Langendreer.

Auf Grund der Ortssatzung, betreffend die Berufsschule in Langendreer vom 11. April 1924 werden die Unterrichtszeiten für die berufsschulpflichtigen männlichen Personen, welche Ostern 1924 aus der Volksschule entlassen worden sind, wie folgt festgesetzt:

a) Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 4 bis 7 Uhr nachmittags;
b) Sonnabends von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Versäumnisse werden bestraft.

Langendreer, den 14. Mai 1924.

Der Gemeindevorsteher.

Ich bin zum **Notar** ernannt

Hülsmann, Rechtsanwalt, Bochum, Friedrichstr. 1

Jakob Kind kennt Pumpernickel **Westfalia** aus der Feinbäckerei Carl Hackert

Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Dienstag, 20. Mai. 7½ bis 10½. Außer Vormiete:
Wilhelm Tell.
Der Bühnenvolksbund und die Freie Volksbühne haben Preisermäßigung.

Mittwoch, 21. Mai. 7½ bis 10 B. 15
Der fliegende Holländer.
Der Bühnenvolksbund und die Freie Volksbühne haben Preisermäßigung.

Starke, saubere
Küchen- u. Wohnzimmer-Stühle
billig bei
Schrudde, Bochum, Roonstraße 37, Nähe Marienstraße.

Wörishofener
Blasen- und Nieren-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Viktoriastraße 3.

„Protos"

Schreibmaschine

ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.

Wilh. Jung, Boch., Roonstraße 63
Telefon 2479.

Heiratsgesuche

Viele reiche Ausländerinnen, viele vermög. deutsche Damen s. m. Realitäten, Besitz etc., wünsch. Heirat. Ausk. kostenlos Herren, auch ohne Vermögen, Stabrey, Berlin 113, Stolpischestraße 48

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Ehen jed. Stand, reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt. Auch Sonntags geöffnet.

Tonhalle

Heute Dienstag und folgende Tage

Der weltberühmte Roman von

Charles Dickens

David Copperfield

in 7 gewaltigen Akten.

Charles Dickens weltbekannter Roman „David Copperfield", den jeder und jede von uns einmal gelesen hat, wird auch auf der Leinwand stärkstes Interesse auslösen.

Aufführungszeiten:
5¼ Uhr 8¼ Uhr

Ferner zeigen wir:

NORA

Das Bühnenwerk Ibsens, das bei seinem Erscheinen die Gemüter aller aufgewühlt hat, ist die Grundlage des Films, frei und filmisch gestaltet. Die Geschichte jener Frau, die aus Liebe zu ihrem Manne zur Wechselfälscherin wird und sich so in die Hand eines Mannes begibt, der später ihr erbitterter Feind wird. Der Kampf dieser Frau um die Ehre, die Enttäuschung, die sie an ihrem Manne erfährt, sind die Grundlagen der spannenden Handlung. Mustergültig ist die Besetzung mit

Olga Tschechowa, Fritz Kortner, Anton Edthofer.

Ernste und amüsante Bilder wechseln in wohlabgewogener Reihenfolge ab.

Dazu das übrige Beiprogramm.

Müllers Bierstuben
renoviert
Mittagtisch
Abendkarte / Spezialgerichte
— Billige Preise —
Dezente Unterhaltungsmusik.
Klub-, Konferenz-, Versammlungsräume

Aufbauklasse der Oberrealschule I.

Die Prüfung derjenigen Schüler, die sich zur ersten Aufnahmeprüfung verspätet haben, findet statt: **Donnerstag, den 22. Mai, morgens 8 Uhr** im Gebäude der Oberrealschule I (Goethestraße).

Bochum, den 19. Mai 1924.

Der Direktor.

Langj. erfahrener Hauptbuchhalter erteilt gründl. prakt. Unterricht in:
einf., doppelter u. amerik. Buchhaltung einschl. Bilanzen.
Gründl. Ausbildung. Mäßige Vergütung.
Kreutzer, Feldsieperstr. 110 II.

Schnittmuster

nach Maaß gezeichnet für alle Damen- u. Herren-Garderoben tadellos passend erhalt. Sie nur

Zuschneideschule Heinrich Belitz
Mühlenstr. 8, 2. Etage.

Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag.

M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen" e. V. = Bochum.

25 jährig. Vereins- u. Dirigenten-Jubiläum

am 24. und 25. Mai 1924 im Schützenhof.

1. Festkonzert
Samstag, den 24. Mai, abends 7½ Uhr:
WERKE MIT ORCHESTER:
„Helgoland" . . . . . v. Bruckner
„Faustsymphonie" . . . . v. Liszt
„Klavierkonzert" c-moll . v. Sauer
MITWIRKENDE:
Otto Rebbert, Hamburg, Kammersänger Fritz Scherer, Wiesbaden, Städt. Orchester, Bochum. M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen" (250 Sänger).

2. Festkonzert
Sonntag, den 25. Mai, vormittags 11 Uhr:
Feierlicher Marsch aus Zauberflöte . . . v. Mozart
Bundeslied . . . . . . v. Mozart
FEST-AKT
Lobgesang m. Orchest., v. Othegraven
Leonoren-Ouvertüre III, v. Beethoven
MITWIRKENDE:
Willy Busch vom Stadttheater Bochum (Vorspruch), Städt. Orchester, Bochum. M.-G.-V. „Schlägel u. Eisen."

3. Festkonzert
Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 4½ Uhr:
Uraufführungen von a capella-Chören dem Verein bezw. seinem Dirigenten gewidmet von Professor Strässer, v. Othegraven, Steinhauer u. a.
MITWIRKENDE:
Kammersänger Fritz Scherer, Wiesbaden. Otto Rebbert, Hamburg.
Am Flügel: Viktor Kahl, Tonkünstler, Barmen.

KÜNSTLERISCHE GESAMTLEITUNG: RUDOLF HOFFMANN.

Num. Pl. 2,5 Bill.-M., unnum. Pl. 1,5 Bill.-M. — Einheitspreis 1 Bill.-M. — Num. Pl. 2 Bill.-M., unnum. Pl. 1 Bill.-M.

Vorverkauf in der Buchhandlung von Hengstenberg, Kortumstraße, Musikalienhandlung Wichars, Kortumstraße, Zigarrengeschäft J. Paas, Hattingerstraße. :—: Schüler-Dauerkarten für alle Veranstaltungen 2 Bill.-Mk. nur bei Wichars, Kortumstraße. :—: Kartenumtausch für Mitglieder nur im Zigarrengeschäft Fritz Budde, Brückstraße 35. :—: Illustrierte Festschrift einschl. Vortragsfolge und Text der Lieder 2 Bill.-Mk. :—: Grotrian Steinweg-Flügel von J. Marks, Bochum.

Wohnungstausch Düsseld.-Bochum

Geboten wird in Düsseldorf eine 2-Zimmer-Wohnung m. Küche. Gesucht wird eine gleichwertige Wohnung in Bochum.
Endemann
i. Fa. Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik Bochum, Alleestr. 79.

Wohnungstausch
Sterkrade — Bochum.

Geboten wird in Sterkrade abgeschlossene Etagenwohnung bestehend aus 4 großen Räumen, mit Bad und Mansarden-Zimmer.
Gesucht wird eine gleichwertige Wohnung in Bochum evtl. durch Ringtausch.
Werkmeister Lauterbach
i. Fa. Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik Bochum, Alleestr. 79.

Gut und billig.
Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch.
Marktplatz 3.
(Alter Markt).

Stellen-Angebote

Tüchtiges evangel.
Hausmädchen
findet zum 1. Juni 1924 angenehme Stellung.
Wielandstr. 32 I.

Tägl. bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt (mit Garantieschein)
Joh. H. Schultz Adressenverlag Köln 848.

Verkäufe

Zweifamilienhaus
in Riemke mit groß. Ker- u. Gemüsegart. zu verkaufen.
Off. unt. Nr. 24130 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Schönes fast neues
Kinderbett
preiswert zu verk.
Dorstenerstr. 276.

Ein neuer
Jünglings-Anzug
billig zu verkaufen.
Bochum
Steinstr. 24 I. Etg.

Wir wollen dort
GELD
ausleih. u. suchen
VERTRETER
für die Vermittlung
Lohnhandels-G. m. b. H.,
Hamburg-Altona, Waterloostr. 3.

Uhrreparaturen
schnell u. billig.
A. Höwing, vormals Beleistein
Kortumstraße 18.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß bekommt Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Am Sonntag nachmittag
Brieftasche mit Inhalt
auf dem Feldwege zw. Herner- u. Agnesstraße verloren. Geg. hohe Belohn. abzug.
Hernerstr. 286.

Schäferhund zugelaufen.
Abzuholen Dorstenerstr. 40.

Eß-Geschäftshaus
in bester Lage von
Bochum
bei 15 000 Goldmark Anzahlung billig
zu verkaufen.
Schnell entschl. Käufer wollen sich melden unter Nr. 24135 an die Geschäftsst. d. Bl.

Großer Lagerraum
mit Keller für sofort zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote wolle man unter **24021** an die Geschft. dieser Zeitung richten.

Vertreter

bei der Industrie eingeführt, für einen chem.-techn. Artikel für Bochum und Umgegend gesucht.

Angebote unter **Nr. 24133** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Wir suchen zur Verstärkung unseres Orchesters zur Aufführung des Nibelungen films ab 23. Mai je einen tüchtigen

Schlagzeuger
und einen
Bassisten.

Meldungen sofort ab 5 Uhr nachm.

Thalia-Theater, Wanne,
Hindenburgstr. 86.
Telefon Gelsenkirchen Nr. 3603.

Die weltbekannten Marken
Adler
Dürkopp
Brennabor
Opel etc.
Fahrräder
empfehle in großer Auswahl und billigsten Preisen
Michael Paefgen.
Am Kaiser Friedrichplatz.
Telefon 2537. Gegründet 1893.
Reparaturen prompt und billigst.



Wer hat das Schwein gehabt?

(Das Ergebnis des Nahrhaften Kukirol-Preisausschreibens.)

Mehrere Tausend Einsender hatten den besonderen Wunsch, in ein angenehmes Verhältnis zu dem 3 Zentner schweren Kukirolschwein zu kommen, auf dem Herr Dr. Unblutig seinerzeit mit der vergnügten Miene des ganz großen Gelehrten durch die Spalten der deutschen Tagespresse ritt.

Es ließen sich allerlei philosophische, sozialpolitische, ethische, ästhetische, finanztechnische, gastronomische und sonstige Betrachtungen an das Verhältnis zwischen Mensch und Schwein knüpfen; wir wollen uns aber mit der Feststellung der Tatsache begnügen, daß 3 Zentner Schweinefleisch bedeutend nahrhafter sind als ein Viertelpfund, und daß der beste Teil des Schweines von der Schnauzenspitze bis zum Schwanze reicht.

Leipzig gewann das Kukirolschwein!

Am 16. April fand die Verlosung unter Vorsitz des Notars, Herrn Justizrat Hermann, Schönebeck, statt.

Den 1. Preis erhielt Herr Stuckateur Richard Worms, Leipzig, Kl. Wendlerstraße 7, III. Die obenstehende Photographie zeigt die Kommission, die am Gründonnerstag dem glücklichen Gewinner, der auf dem Bilde durch ein + und durch eine befriedigte Miene besonders kenntlich gemacht ist, auf dem Leipziger Schlachthof das etwa 3 Zentner schwere fette Schwein überreichte.

Den 2. Preis, einen geräucherten Schinken, erhielt Herr Friseur Karl Nießmann Cöthen (Anhalt), Ringstraße 138, den 3. Preis erhielt Herr Weingutsbesitzer Heinrich Saas Winningen (Mosel), den 4. Preis erhielt Fr. Schriftstellerin Amalie Michaelsen, Neumühlen-Dietrichshof, Schönbergerstraße 17, den 5. Preis erhielt Frau Ollig b. Christ. Hansa, Köln-Sülz, Palanterstraße 34.

Ferner zahlten wir an Stelle der nicht aufzutreibenden 10 Gänse und 10 Hasen mit Einverständnis der Preisträger den Gegenwert in bar aus.

Außerdem wurden noch kurz vor Ostern die 25 Hühner an die Gewinner versandt.

Die große Zahl der Einsendungen und die schwierige Kontrolle hat die Preisverteilung so verzögert.

Wir freuen uns über das schöne Vertrauen, das alle Freunde und Gönner des Kukirols uns entgegengebracht haben. Nicht ein einziger hat Anstoß daran genommen, daß das Preisausschreiben in Vergessenheit geraten zu sein schien. Wenn wirklich einmal ein besonders lustiger Pfiffikus sich an uns wandte, dann tat er das in jener liebenswürdig humoristischen Weise, die sogar unserem Dr. Unblutig alle Ehre gemacht hätte. Irgend ein unverantwortlicher Spaßvogel hat das Gerede aufgebracht, Herr Dr. Unblutig habe sich mit der Tante Josephine verlobt und zur Gründung eines nahrhaften Hausstandes noch das 3 Zentner schwere Schwein, den geräucherten Schinken, die Postpakete Dauerwurst, Kakao und Reis, sowie sämtliche Gänse, Hasen und Hühner, kurz und gut die ganze Menagerie, einfach mitgenommen.

Die Mehrzahl seiner Verehrer hat das nie geglaubt.

Herr Worms, der glückliche Gewinner, wurde bei Ueberreichung des Schweines gefragt, ob er zufrieden sei oder sich beleidigt fühle.

Er erklärte: „Mir hat dieses Schwein seit Monaten wie eine holde Vision vorgeschwebt. Für mich hat von heute ab der Ausdruck Schwein keinen häßlichen Beigeschmack mehr, vielmehr erhebe ich ihn hiermit zu einem Ehrennamen. Daß ich es heute hier in Empfang nehmen kann, das ist ein Beweis dafür, daß man, in Kleinigkeiten wenigstens, immer seiner Frau folgen soll, denn sie hat dafür gesorgt, daß ich meine Einsendung im letzten Augenblicke noch zur Post gab."

Wir danken allen Einsendern für das durch die überaus große Beteiligung bewiesene starke Interesse für unsere in der ganzen Welt bekannten und in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Fabrikate und empfehlen unsere gegenwärtig erscheinende Anzeigenserie „Frau Schnatterich", der ein Preisausschreiben folgt, Ihrer ganz besonderen Beachtung. Bei diesem Schnatterich-Preisausschreiben hoffen wir die Verteilung viel schneller vornehmen zu können als diesmal.

Kukirol-Fabrik Gross-Salze bei Magdeburg.

Betten

Reinigung gebrauchter Betten fachgemäß und billig.

In der Qualität liegt die Reklame!

Die vielen Nachbestellungen alter zufriedener Kunden beweisen dieses.

Bettstellen in Holz und Metall, Bettfedern, Matratzen, Patentrahmen, Reformunterbetten, Steppdecken mit Woll- und Daunenfüllung, Bettinletts in verschiedenen Farben und Qualitäten. Bettwäsche in grosser Auswahl.

Mein Daunenbett „Frauenstolz" ist gesetzlich geschützt!

Lindaus Betten-Spezial-Haus,

Bochum, Humboldtstrasse 2 gegenüber dem Möbelhaus Schniewind.